JOHN CAPGRAVE UND DIE ENGLISCHE SCHRIFTSPRACHE.¹⁾

Vierter teil: Formenlehre.

I. Substantivum.

1. Genetiv.

(§ 217) Bei Capgrave und in den Paston Letters ist der genetiv in vielen fällen endungslos. Zunächst fehlt, wie oft im Me., die kasusendung bei den verwandtschaftsnamen, so *his fader blesyng* Chr. 29 (doch *his fadirs scheep* 39), *in his modir wombe* 46 usw., *moder gen.* : *other* Kath. I 753, *undre my moodre seall* 2JP III 103, *hyr broder advice* MP II 26, *myn unkyll masagear* (Bote) * III 221 usw. Ferner werden ebenso behandelt (ganz oder z. t. unter afz. einfluss, vgl. Einkenel in Pauls Grundriss I² § 142 γ) 1. Eigennamen, vgl. *Tubal hamberes* Chr. 8, *Philippe*, *Alisaundre brothir* 53, *Jozabeth, the Kyngis dourtir Joram* 41, *the name of Abraham frend* 11, *the chaumbir of Constantin dourtir* 80, *Herbert* (Gen.) *partye* Wo I (417), *Heydon son* MP II (125) — doch *Dame Elyzabeth Brewsys lettyr* 3JP III 198. 2. Titel: *the emperoure moder* Chr. 70, *the duke dourtir of Normandie* 127, *the duke of Ostrich men* 146, *the Pope bridil* 103, *the King hed* 133, *the erle dourtir* 175, *the Abbot chambir* 187, *on the qween* (doch ae. gen. *cwēne*) *side* 195, — *the Duc men* Norf. II (205), *the Kynges lawys* 2WiP III 259, *the Kyng wyffe* Wo I (417), *my maister evidences, yn my maister name* Wo I 370 usw. 3. Andere appellativa: *a carter child* Chr.

¹⁾ Fortsetzung aus band XXIII heft II s. 153—194, heft III s. 323—375 und heft IV s. 427—472 dieser zeitschrift.

186, *a dogge tail* 281, *the castelle wallis* 122, *upon a day warnyng* PL * III 354. Die letzten fälle sind fast schon als zusammensetzungen zu betrachten. Ferner *at ye aldermannes wyl and at ye cumpany* (gen.) Norf. gilden 30, *he ... come unto a servaunt hous of myn ... cald William Shirref* Linc. PL I (97).

Ausserhalb Norfolk sind derartige fälle endungslosen genetivs in unseren quellen selten (*our lady lyght* u. ä. bei Morsbach s. 111 beruht auf alter genetivendung *-e*; *seint Katerine day* u. ä. (ebd.) wird unter lateinischem einfluss daran angeglichen sein). Mir sind aufgefallen *the fadre lawis* 2 Makk. VII 2a und in den urkunden Richards III *afore the king coronacion* 24, *the king .. grace* 71. Beispiele aus dem 16. jahrhundert s. Hoelper 47.

2. Plural.

(§ 218) In einigen auf einen zischlaut ausgehenden wörtern (meist romanischen ursprungs) ist die pluralendung *-s* mit dem auslautenden konsonanten des stammes verschmolzen. So erscheint in London *wytnesse* (Morsbach 113), *paresshe* W 114/25, in Suffolk *vers* 1467: 19, in Norfolk *ordinance* (Schultz 31), in Kath. *in dyuerse place : in hys ... place* II 649, *the seyn scyens : expens* (sg.) : *dylygens* (sg.) III 212, *sacryfise* (pl.) : *despise* IV 742 — ebs. *places : was* Gen. 1467, Lon. XXII 78, — in Chr. *liknes* 33, *chalis* 146, *place* 164, 190, 268, *sciens* 104, 110, 113, (doch *sciensis* 10, *expenses* 230), *vers* 133, 173, 221 u. ö., in den PL *on of the justice of pease* Wo I 370, bei Caxton *plays* (frz. sing. *plais* = ne. *plaise*), *fyssh(e)* 26, 95 neben *fysshes* 96. Vgl. ne. plur. *fish*, *verse*, die jedoch auch andere erklärungen zulassen.

Doppelter plural liegt vor in *grecis* < *gré* < *gradum* Chr. 78, *gresys* Suff. 1467: 20.

(§ 219) Eine beträchtliche anzahl von schwachen substantiven hat die ae. pluralendung *-n* bewahrt. Einige belege aus den werken der Chaucerschüler mögen genügen: *foon* : *anoon* Hoccleve MP 91/466, Lydgate AG 1762, *floon* (ae. *flān* pfeile) : *goon* MP 259/468, *been* (zu ae. *bēo* biene) : *queen* Capgrave, Kath. IV 255, *schon* Chr. 70, *oxen* 83, *hosen* 70, *eyne* 31, 78. Auch einige wörter, die ursprünglich nicht schwach flektiert wurden, haben den *n*-plural angenommen, vgl. *bretherin* Chr.

108, 158 u. ö., *childirn* Chr. 16, 18, 27 neben *childir* 17, 43. So auch *children* Hos. IX 12 b, XIV 1 b, Micha II 9 b, Mark. X 14 (*childre* Hos. IX 12 a, XIV 1 a, Micha II 9 a), *lambren* Dan. III 40, Luk. X 3, *fadryn* Gal. I 14 (b: *fadris*), *kijn* < *kȳ* kühe Hosea X 5, *kyen* Amos IV 1, *kijn* Pecoock 259, *kyen* R 69, *brothern*, *brederyn* Exeter 335, 336, *bretheren*, *childrin*, *eyren* (Morsbach 114), *bretheryn* 2JP III 139 u. ö., *brodyrn* WaP III 226 (*brether* MP III 135), so auch *knyghtenspen* (gen. plur.!) Worcester 390. Doppelte pluralbildung liegt vor in *wyndownes* (an. *windauga* > *window*!) 1JP I 252, * III 211.

In ne. mundarten bilden noch andere starke substantiva den plural auf -n, vgl. *houzn* u. ä. Ellis 48, 119, 271 u. ö., *tlōæzn* (ae. *clāþ*) 220, *cheesen* (ae. *cīese*) 271, sogar *plēzn* (frz. *place*) 60, 212.

(§ 220) Bei einigen starken neutris ist in ae. weise der plural dem singular gleich. Für die Chaucerschule mögen genügen die angaben von t. Br. (§ 206), ferner folgende beispiele: *schepe* : *kepe* Hoccleve RPr 1428, *yeer* : *cheer* Lydgate, Giles 106, ebs. EFr II 987, III 1435, AA I 707, *swyn* : *myn* Capgrave IV 1480, *þing* : *kyng* Pr 33 (aber *thyngis* : *kyngis* I 688 u. ö.), *geere* : *here* IV 1877 u. ö., und aus Chr. *hors* 255, 256, 292 u. ö., *pound* 89, 130, 195 u. ö., *thing* 194, 293, 305 u. ö. (*thingis* 1, 20, 305 u. ö.), *gere* 13, 27, 29 u. ö. (*geres* 13, 63 u. ö.), *lite* < *leoht* 22 (?), *tre* 21 (*trees* 9, 34, 35 u. ö.), *scheep* 8, 31, 39 u. ö., *wynter* 29, 35, dazu *wynter* Morsbach 114.

(§ 221) Bei massbestimmungen hat sich aus dem von zahlwörtern abhängigen genetiv ein endungsloser plural entwickelt; auch analogie zu wörtern wie *pund*, *geār* konnte wirksam werden, sobald der genetiv nicht mehr als solcher gefühlt wurde. So hat Bokenam *myle* plur. : *begyle* Pr. 113, ebs. XII 82, Capgrave *fote* 197, *myle* 103, 268, *score* 13, 15, 96, *sithe* 3 (*sithis* ebd.), *tunne* 239, in den Londoner urkunden erscheint *mile* (Morsbach 113), in Norfolk *mile*, *pound(e)*, *gere*, *skore*, *ston* (Schultz 31), in den Paston Letters *boshell* 3JP III 7 u. ä.

Auch andere wörter finden sich oft ohne pluralbezeichnung. Teilweise können die endungslosen formen reste ae. deklinationsarten sein, so *broder* (Ms. e) : *oder* (Ms.: *othyr*) Audelay 35, *doughtyr* 3JP III 82, *brethere*, *syistere*, *brothere*, *modere*, dazu *fadere* (Schultz 31f), *goot* (ae. *gæt* mit beeinflussung durch den singular?) Chr. 8, *hethen* < *hæþne* (adj.)

Chr. 82, *monthe* < ae. plur. *mōnaþ* Morsbach 114, *morunspeche* (ae. plur. *spræce*) Schultz 31, auch *candelle* (ebd.)?, ferner *chyldyr* u. ä.; vgl. § 219 und 3JP III 150, 197, 289 u. ö.; meist jedoch wird analogie der substantive gewirkt haben, bei denen beide numeri gleich lauteten, so in *auter* Chr. 15, *puple* 17, 21, 40 u. oft (vgl. ne. *people*; *puples* = völker 18), *electoure* 158, *alye* 286, *crym* 265. Aus Caxtons RF ist zu erwähnen *membre* 44 (druckfehler?).

In *dede of armes* Chr. 33 liegt gruppenplural vor. — Bemerkenswert ist noch *a* (sing.) *sufficient amendis* (plur. < frz. *amendes* Pecock 110.

3. Geschlecht.

(§ 222) Ae. feminina und neutra erscheinen nicht selten als maskulina, so bei Capgrave *lond* (neutr.) als maskulinum 23, bei Pecock die feminina *scoling* schulung 90, *book* 4 u. ö., *lawe* 70, *treuthe* 99 u. ö., *deedis* 123, *roode* 194 (neutr. 223), *brigge* 338, *world* 548 und die neutra *thing* 17, *hous* 11, *writt* 16, *Ynglond* 86, dazu *mankinde* 74 (ae. *cynde* wird als n. und f. gebraucht). — Männliches geschlecht zeigen ferner die fremdwörter *argument* Pecock 102 u. oft, *clergie* 2, *article* 53, *text* 64, *crosse* 199, *reward* 384, *couent* 346, auch *scripture* 35 u. ö. (neutrum 73), *conclusioun* 43, *opinioun* 96, *noumbir* Chr. 2; als weiblich betrachtet Capgrave *cyte* 160, als männlich bereits *sunne* 44.

II. Adjektivum.

(§ 223) In den meisten unserer prosadenkmäler erscheint gelegentlich die frz. pluralendung -s, jedoch fast nur bei romanischen wörtern. Chaucer hat *nombres proporcionables* u. ä. (t. Br. § 243), Capgrave *many justeres* (zu frz. *jouste*) *alienes* Chr. 175, die Londoner urkunden *alle þe goodis þat be meuablis* W 80/5, *I paire candelstekes secundaries* 82/2, *many wronges subtiles* M 2, die Norfolkier gilden *sufficiauntz borwes* BL 92, die verfassung von Worcester *other (diuers) yeld(e)s precedents* 379, 402. Die Paston Letters bieten den frz. plural auch bei vorgestelltem adjektiv, so *certains notables and resonables causes* 1WiP I 30, *at diverser tymes* * II (66), *the Kings moste noblez lettrez*, in *many diversez bihalvez* * I (421), sogar bei einem germanischen eigenschaftswort: *my goods Maysters* * II (298);

ähnlich *yours goode cosynes and frendes* * I 209. Caxton (Römstedt 38) hat frz. plural nur in romanischen wörtern.

Die ae. endung des gen. plur. ist noch erhalten in *God our aller Creatour* R 53.

(§ 224) Der im Ae. nicht seltene *i*-umlaut im komparativ und superlativ der adjektiva hat sich im 15. jahrhundert nur noch bei *eald*, *long*, und *strong* erhalten, jedoch sind neben den umgelauteten auch nicht umgelautete formen im gebrauch. In der Bibel finden wir stets *elder*, *stronger* und *strenger* (belege bei Gasner s. 77 f.), meist *lengere*, *lenger*, *lengre* 2 Makk. XII 36, Mark. XII 40 a, Luk. XXII 43, 1 Thess. III 1, ausnahmsweise auch *longer* Mark. XII 40 b. Pecock schreibt einmal *longer* 223, sonst bedient er sich stets der umgelauteten formen, vgl. *lengir* u. ä. 15, 64, 78 u. oft, *lengist* 133, *strenger* 46, 77, *strengist* 527, *eeldir* 106, 107, 108 u. ö. (*aldir men* 215), *eeldist* 118, 133, 249 u. ö. Auch Chaucer hat umlaut in diesen formen (t. Br. § 244), ebenso gewöhnlich Capgrave: *elder* 8, 131, 187 u. ö., *eldest* 78, 107, 206 u. ö., *lenger* 44, 121, 265 u. ö., *longer* 51, 110, *strenger* 73, 289. Aus den Londoner urkunden führt Morsbach (s. 117 f.) an *elder*, *eldest*, *strenger*, *lenger*, *longer*, — *lenger* erscheint auch in den späteren staatsurkunden (R 44). In den Suffolker testamenten sind zu belegen *theldere* 1481: 65, ebs. 1482: 54, *theldest* 1481: 66, *oldest* 1467: 24, *longere* 1467: 36; in den Norfolker gilden *lenger*, *lengest*, einmal *longer* (Schultz 32), dazu *lenger* 1459 I 461. In den Paston Letters sind beide arten der steigerung im gebrauch, vgl. *elder* MP II (125), 239, Wo II (313), *older* MP II 187, 212 usw. — noch kein unterschied zwischen *elder* und *older* — *lenger* u. ä. 1WiP I 30, 2WiP II 109, MP III 134 u. ö., 2JP III 116 u. ö., 3JP II (305), *longer* u. ä. 2WiP II 108 u. ö., MP II (362 u. ö.), 2JP III (89), *lengest* MP I (250), *longest* 3JP III 180, *strenger* MP II 216, *strengest* Norf. II (68). Der positiv *streng* Wo I (417) braucht nicht neubildung nach *strenger*, *strengest* zu sein, sondern kann auf ae. *streng*e beruhen. Dagegen ist das adverbium des positivs *leng(e)* MP II (290, 291) neubildung nach dem komparativadverbium *leng*e (ebd. 291). Bei Caxton ist umlaut noch recht gebräuchlich (Römstedt 39).

(§ 225) Die kürzung der langen vokale im komparativ und superlativ ist in unseren quellen noch üblich. Wycliffe bietet *gretter*, *grettest* (Gasner 77), *lennere* < *hlæne* Dan. I 10 b, *hatter*

Dan. III 19, *brodder* Ezech. XVII 6, XLI 7 (b: *braddere*), *sunner* 1 Makk. II 40 usw., Pecock *broddir* 80, *deppir* 159, *gretter* 158, 159, 213 u. ö., *swetter*, *swettist* 67, *widdir* 347 (*wijdir* ebd.), Chaucer *gretter*, *grettest*, *derrre* (t. Br. § 244), Capgrave *gretter* 214, *grettest* 100, 265, die Loondoner urkunden *gretter*, *grettest*, *derrest* (Morsbach 117 f.), später *derrest* E 12, 29, 57 u. ö. neben *derest* 46, *sonnest* R 72, (die Suffolker testamente *grettere* 1467: 20, 23, 29, die Paston Letters *gretter* 2JP III 199, 3JP III 267, Wo I 404 u. ö., *grettist* u. ä. Wo I 370, 1JP I 276, MP II 195 usw., *nerrest* MP II 241, 2JP III 199, seltener *greter*, *grestest* Wo I 370, MP III 126 u. ö., Caxton *grettest*, *deppest* (Römstedt 39).

(§ 226) Steigerung eines adjektivischen partizipiums liegt vor in *the louyngist* Pecock 130. Doppelte Steigerung zeigt sich in *furtherer* F I (376), *more hastyer remedy* Worcester 377, *the most abilist persons* Exeter 335, *as moste beste can be advyssed* Suffolk 1482: 54, vgl. dazu *most best and expedient* in Norfolk, das Schultz 232 ohne Grund verbessern will. Ähnliche Fälle bei Caxton (Römstedt 39).

III. Adverbium.

(§ 227) Ueber ae. *-lice* vgl. § 198.

Hier ist zu erwähnen das nördliche *till*, das auch in unseren Quellen bisweilen für das südlich-mitteländische *to* eintritt. *til to* findet sich einige Male in der Handschrift K² der Bibel (Apg. XVII 14, XXI 55, XXIII 23 u. ö.), *til* in den Werken der Chaucerschule (*tylle*: *fulfille* Nun 29, *wylle* Wade 1629, Bokenam I 1122, *spylle* Capgrave II 481), häufiger in der volkstümlichen Litteratur (*wille* Lon. XXIII 554 u. ö., Cobsam 583, *fulfill* Beryn 3972 u. ö., *stille* Unz. T. 219, *wylle* vMarg. 272, Wolf. 152, Stat. Jer. 2653, Lamb. II 11/103 u. ö., Brompton 22, Ryman LXXXIV 5 u. ö., *fulfyl* Audelay 80, *hylle* usw. PIsa 195). Aus der Prosa sind zu erwähnen *till* PL * II (420), *tyl* Caxton BE 34,¹, 49,¹⁰, 566,⁷, 57,²², 69,¹⁶ usw.

(§ 228) Neben dem komparativadverbium *further*, *forther* < *furþor* findet sich häufiger eine durch ae. *feorr* beeinflusste Form *ferther*, vgl. *ferther* u. ä. 2 Tim. III 9, Pecock 2, 3, 53 u. oft (*forther* nur 12, 345, 403), Capgrave Chr. 188, 195, Morsbach 35, R 16, 23, 58 u. ö. (*forthre* 17, *furthre* 46), Suffolk 1467: 26, 2WiP I 86, 2JP III 199, 3JP III 40, MP II 25 —

forther ELP II (330, 331), Norf. III (255) —, *ferthest* MP II 82, 2JP III 86, 3JP III 21 usw., *forthest* 3JP III 12 u. ö., *ffurdest* * II (248); dazu ein positiv *ferthe* : MP II 20, 282. Caxton hat *ferther* 80, 87, 95 u. oft, *further* 1109, *forther* 27.

IV. Zahlwort.

(§ 229) Der geschlechtsunterschied von ae. *twegen* und *twā* ist im 15. jahrh. bereits beseitigt. In der Bibel ist *two* in K¹ und M (auch A) herrschend geworden, *twey(e)*, *tweyne* in K² und b (Gasner 118 ff.). Peacock schreibt *twey proposiciouns* 8, *tweyne pointis* 15, *these tweinae* (diese zwei dinge) 286; Chaucer gebraucht *twey(n)e* und *twoo* durcheinander (t. Br. § 247), Capgrave nur *to(o)*, vgl. *too menn* 14, 39, *kyngis* 38, *prestis* 72 usw.; *brigges* 105, *dowteres* 2006; *gere* 12, *childirn* 43; die Londoner und Norfolk-urkunden verwenden *twey* und *two* ohne unterschied (Morsbach 118, †Schultz 32); in den übrigen quellen wird *two* fast ausschliesslich gebraucht (aber *tweyn hogges* Suff. 1470: 46); doch findet sich *tweyne* noch bei Caxton (Römstedt 39).

(§ 230) Substantivisches ae. *ōþeer* hat noch kein plural-s angenommen, vgl. Luk. XXIV 9, Peacock 5, 134, 135 u. ö., t. Br. § 249 und für Capgrave *other* : *foother* Kath. I 57, *othir* 1, 46, 73 u. ö., ferner R 13, 24, Suffolk 14677: 25, Norfolk 1459 I 460 u. ö., ebs. Hoelper 48, nur ausnahmsweise *othyrs* Wo I 371.

(§ 231) Bei den zahlen von vier aufwärts lautete im Ae. die endung der ordinalia je nach der natur des vorhergehenden lautes bald *-þa*, bald *-ta*. Im Mde. wurde dieser unterschied jedoch nicht immer beobachtet; teils *-the*, teils *-te* werden oft verallgemeinert.

Wycliffe hängt stets die endung *-the* an den positiv, vgl. *forthe* Luk. III 19 a, *fourthe* Sach. XVII 1, Luk. IX 7 a, Off. IV 7, VIII 12 u. ö., *fifthe* (b: *fyuethē*) Ezech. VIII 1, XX 1, XXXIII 21, Sach. VII 3, *fyuethē* Off. VI 9, IXX 1, XXI 19, *seuenthe* Joh. IV 52, Judas 14, Off. VIII 1, Ezech. XX 1 u. ö., *eigtthe* 2 Petr. II 5 (b: *eigtthe*), Off. XVII 11 u. ö., *eigtethe* Luk. I 59 a, *nynthe* Sach. VII 1, Luk. XXIII 44, Apg. III 1, X 3 u. ö., *tenthe* Joh. I 39, Off. XI 13, Ezech. XX 1 u. ö., *eleuenthe* Off. XXI 20, *elleuenthe* (b: *enleuenthe*) Ezech. XXVI 1, XXX 20,

XXXI 1 u. ö., *twelueeth(e)* Ezech. XXIX 1, XXXII 1, *tweluthe* Off. XXI 20 (b: *tweluethe*), *twelfthe* XXXIII 21 (b: *tweluethe*) usw., *thrittenthe* (b: *thrittethe*) 2 Makk. XV 37, *fourteneth* (b: *-tenthe*) Apg. XXVII 27, *fiftenhe* Ezech. XLV 25 usw., ausgenommen *eigt(e)* Sach. I 1 a, Luk. I 59 b, Apg. VII 8 b und stets *sixte* Luk. XXIII 44, Apg. X 9, Off. VI 12, Ezech. VIII 1 u. ö. Bei Pecock sind nur *fifthe* 524 und *seuenthe* 475 zu belegen; Chaucer (t. Br. § 429) scheint den ae. unterschied zu bewahren, er hat einerseits *ferthe*, *tenthe*, andererseits *fifte*, *sixte*. Bei Capgrave dagegen ist das suffix *-ta* allein herrschend geworden, vgl. *fourt(e)* 4, 10, 36 u. ö., *fift(e)* 36, 95, 136 u. ö., *sexte* 10, 95, 96 u. ö., *sevenet* 238, *tent* 266. In Kath. finde ich nur den reim *feerde* : *erthe* V 7. Aus den Londoner urkunden führt Morsbach (s. 119) an *fourpe*, *sixte*, *sixthe*, *eyghte*, *tenth*; dazu *fyfte* E 39, 50, 73; in den Norfolker gilden sind zu belegen *feerde*, selten *fourte*, *ferthe*, *fourthe*, *twelft* (Schultz 33), in Worcester *fourth* 376. In den Paston Letters erscheinen *fourte* MP III 134, *forte* 2JP III 115, *forthe* * II 182, *twelthe* MP II 82 (hauptwort = *Twelfth Night*!), * II (296).

(§ 232) Von zahlen über 20 werden ordinalia in der Bibel auf verschiedene arten gebildet. 1. Zwei ordnungszahlen werden zusammengefügt (nur in a), z. b. *twentithe and firste* Hagg. II 2, *fourthe and twentithe* Dan. X 4, Hagg. II 19, *twentithe .. and fourthe* Hagg. II 1. 2. Eine oder mehrere ordnungszahlen mit einer oder mehreren kardinalzahlen: *three and twentithe* 1 Makk. XIII 51, *foure and twentithe* Sach. I 7, 2 Makk. XI 21, *fyue and twentithe* Ezech. XL 1 u. ö., *hundrid and fouretithe* (b: *fiftithe*) 2 Makk. XIV 4, *hundrid and fiftythe* 1 Makk. VI 20 usw. — *fifthe and twenty* 1 Makk. IV 52 a, 59 a, *seuenthe and twenty* Ezech. XXIX 17 a — *hundrid ... and eigte and fourtithe* 1 Makk. IV 52, 2 Makk. XI 21, 33, *hundrid .. and eigte and eigtithe* 2 Makk. I 10 — *hundred .. and foure and fourtithe* 2 Makk. XII 1, *hundred and nyne and fourtithe* 2 Makk. XIII 1, *hundrid ... and seuen and seuentithe* 1 Makk. XVI 14. 3. Nur kardinalzahlen werden verwendet: *in the hundrid and sixe and fourtie yere* 1 Makk. II 70, ebs. *hundrid and seuen and fourtye* 1 Makk. III 37, *hundrid and nyne and fourty* 1 Makk. VI 16, *hundred ... and oon and fifty* 1 Makk. VII 1, *hundrid and two and sixti* 1 Makk. X 57 a, *hundred and oon and seuenti* 1 Makk. XIII 51.

(§ 233) Einmal erscheint auch eine einzelne kardinalzahl, wo eine ordinalzahl am platze wäre: *in oo geer of his rewme* (b: *firste*) Dan. IX 1a. Ein ähnlicher fall findet sich bei Pecock: *the hundrid parti* 15/16. Häufiger ist dieser gebrauch bei Capgrave, vgl. *the sevene generacioun* 7, *the ten gere* 166, *the elevene gere* 243, *the sextene day* 232, *the fifti gere* 230 usw.; die Suffolker testamente schreiben *my threty day* 1482: 51, die Norfolker gilden *y gre* der dritte L 58, 65.

V. Fürwort.

1. Personalpronomina.

(§ 234) Für ae. *ic* kennt Chaucer noch *ich* (t. Br. § 250, anm. 1). In den anderen quellen kann ich nur *I*, *y* belegen, z. b. Matth. XVIII 18, Pecock 112, Hoccleve MP 2/76 (*I : tendrely*) u. oft, Lydgate AG 1496, Capgrave Kath. III 1182 (: *crye*) u. oft, Chr. 1, 2, 4 u. oft. Auch die urkunden und die Paston Letters schreiben durchweg *I*, vgl. Morsbach 120 ff., Suffolk 55 u. oft, 1WiP I 19, MP I 257, 1JP I 518, 2JP II 295, 3JP III 12, ebenso Caxton (Römstedt 40). Im Ne. ist *ich* ausgestorben bis auf Wexford und einen kleinen distrikt im südwesten (Ellis 28, 85).

(§ 235) Für den obliquus pluralis ae. *eow* tritt im 15. jahrhundert bereits gelegentlich der nominativ ae. *ge* ein, so anscheinend in dem reim *sche : *ge* (Ms. *gow*) GR 160, ebs. Chr. 173, umgekehrt gebraucht Capgrave *you* als nominativ Chr. 2. Hierher scheinen auch einige stellen der Paston Letters zu gehören: *Set in sech rewle as ye seme best* 1JP II 209, *and ye seme it may do yow good* 1JP II 210, *I wolte spende XX d. or as ye seme to have the sertayn off every thyng her in* 2JP III (17), *sey for me as ye semyth* * I (165), *recommunde me to X. Y. . . and all othre suche as ye shal seme gode* * III (97), *to othere there as ye seme it shulde profite to be knowen* F I 398; da dies jedoch die einzigen beispiele sind, ist es möglich, dass hier eine verschmelzung zweier konstruktionen vorliegt: *as you semeth*, -e (ind. und konj.) + *as ye demeth*, -e. Wohl ebenso *they schall dyspose them . . . as they shall seme beste to plese God in dyscharyng ther concyens* Suff. 1482: 54.

(§ 236) Statt des ae. akkusativs sing. *hine* ist überall der dativ *him* herrschend geworden, doch hat sich *hine* in den ne.

südlichen dialekten noch vielfach als *in*, *en*, *n* erhalten, vgl. Ellis s. 34, 76, 157 u. oft.

(§ 237) Für ae. *hēo* findet sich überall *sche*, *she*, z. b. Matth. IX 18, Pecoock 95; für Chaucer vgl. t. Br. § 250, für Gower Fahrenberg 404. Hoccleve reimt *shee* mit *thee* MP 26/42 u. ö., Capgrave *sche* : *degre* I 992 u. ö., schreibt *s(c)he* Chr. 5, 8, 31 u. ö. Die Londoner urkunden haben neben *sche* auch (selten) das altertümliche *ghe* und das nördliche *scho* (Morsbach 121 ff.), die Paston Letters nur *sche* EP III 278 u. oft, 3JP III 43 usw., ebs. Caxton (Römstedt 40). Ellis belegt s. 106 in Hampshire noch *hi* < *hēo*, ferner s. 296 *hō* und *sō* im nördlichen mittelland.

(§ 238) Der — häufig als possessiv verwendete — obliquus sing. fem. lautet gewöhnlich *hire*; nur selten tritt dafür die sonst im plural gebräuchliche form *here* ein. Wycliffe gebraucht *her* nur selten: Gal. IV 25 a, Baruch VI 43 b, Mark. V 23 b, Offenb. XIX 2 b, Pecoock schon häufiger (73, 118, 181 u. ö.); auch Chaucer reimt *here* : *swere* MP 192/421, : *gaylere* 366/2050, ebs. im Troilus (Kittr. s. 153). Gower hat nur *hire* (Fahrenberg 391), Hoccleve nur *here* (: *conquere* MP 75/70, : *were* 155/448), ebs. Capgrave (: *here* < *hieran* I 526 u. ö., : *bere* III 346); doch ist zu beachten, dass es für *hire* kaum ein bequemes reimwort giebt. In Chr. findet sich denn auch nur zweimal *here* 57, 160, sonst stets *hir* 21, 44, 57 u. oft. In den Londoner urkunden erscheinen beide formen (in den privat-urkunden nur *her(e)*, vgl. Morsbach 121 ff., 126 ff.), gegen ende des jahrhunderts *hir* R 48, 49, *her* E 65, R 32, 48, oft *hur* E 65, R 32, 33, in Suffolk *hir(e)* 1467: 22, 23, 32 u. ö., *her(e)* 1467: 33, 1470: 45, 1482: 51 u. ö., in Norfolk *hire* (Schultz 33). In den Paston Letters ist im allgemeinen *hir* das übliche. Es überwiegt bei MP: *hyr* I 258, II 25, 26 u. oft, (*her* ebd. u. ö.), 2JP: III 85, 87, 166 u. ö. — *her* II (247), III 166, *heer* (!) III (59) — 3JP: III 32, 43, 69 u. oft (*her* III 141, 155). Dagegen hat EP *her* III 278, 279, 280 u. ö., *hyr* III 27, 1JP *her* I 275, 276, II 210, *hier* (!) I (296), 2WiP nur *her* I 516. Caxton hat wieder beide formen (Römstedt 40).

(§ 239) Der ae. nominativ pluralis *hīe* ist so gut wie überall durch das an. *þeir* verdrängt worden. *he* < *hīe* findet sich als seltene ausnahme in den Norfolker gilden (Schultz 33; ebs. in einer Norfolker urkunde von 1426 PL I 17), einmal (MP

II 216) in den Paston Letters, vielleicht auch bei Lonelich (Ms. *they* : *certainly* XVIII 330), im Ne. in Somerset (Ellis 88). Statt *they* wird gelegentlich *the* geschrieben: R 18, MP I 178, 2JP III (162).

(§ 240) Der ae. dativ pluralis *him* ist als *hem* noch sehr gebräuchlich, weicht aber allmählich vor dem nördlicheren *them* zurück, das auf dem ae. demonstrativum *þēm* beruht, während die daneben ebenfalls vorkommende form *þaym* auf an. *þeim* zurückgeht. Wycliffe hat nur *hem* (Matth. XI 1 u. oft), Pecock dagegen neben *hem* 2, 3, 8 u. oft schon einmal *them* 503. Chaucer (t. Br. § 250) kennt nur *hem*; bei Capgrave ist neben *hem* (Chr. 1, 3, 6 u. oft) auch dreimaliges *them* (43, 122) zu belegen. Die Londoner urkunden (Morsbach 122 ff.) zeigen ein allmähliches vordringen von *them* und *thaym* (daneben selten *tham*), in den späteren staatsurkunden sind überhaupt nur *them* (R 12, 13, 16 u. oft), *thaym* (15, 17), *theim* (11, 19, 49 u. ö.), *thaim* (43, 45, 46) zu finden. Die Suffolker testamente kennen sowohl die alten wie die neuen formen: *hem* 1467: 17, 27, 38 u. ö., *them* 16, 17, 1482: 60, *theym* 1481: 66, 67; die Norfolkier gilden haben einmal *yam*, sonst *hem* (Schultz 33), die späteren urkunden derselben grafschaft nur *them* 1482 III 286, 287 und *thaym* 1459 I 461, in Worcester findet sich seltener *hem* 383, 386, 398 als *them* 376, 377, 379 u. oft, *theym* 401, 408. In den Paston Letters herrschen grosse verschiedenheiten. Wo hat nur *hem* I 404, II 174, ebs. meist Fa (I 171, 172, 314 u. ö.; doch auch *theym* I 183, 314, 321), 1JP und MP etwa gleich häufig *hem* I 348, II 210; I 111, 179, II 240 u. ö. und *them* I 349, 518 — auch *hym* MP I 110, II 178 —; I 110, II 240, III 135, EP und 2JP nur *them* III 252, 279, 280; III 22, 85, 199 u. ö., 3JP *hem* III 57, *them* III 7, 20, *theym* III 20, 48, 49 u. ö. Caxton hat meist *them*, daneben auch *theim* und *hem* (Römstedt 40), RF 114 erscheint *them* einmal für den nominativ. Auch im reinen süden erscheint *thaym* im 15. jahrhundert, z. b. in einer Kenter urkunde von 1448 (LC 197). — Die ne. mundarten bieten häufig *em*, das doch wohl auf *hem* beruhen wird, wenn auch anlautendes *þ* bisweilen verstummt, so in *þis*, *þan*, *þæt* in Somerset und Devonshire (Ellis 150, 163).

2. Possessiva.

(§ 241) Die possessivpronomina der 1. und 2., sowie das maskulinum sing. der 3. person bieten nichts bemerkenswertes. Für das femininum sing. der 3. person wird der genetiv *here*, *hire* verwendet, vgl. § 238.

(§ 242) Für den plural der 3. person wird gewöhnlich ebenfalls der genetiv *here*, *hire* gebraucht, und zwar ist *here* bei weitem das üblichere; doch kommt bereits ein auf an. *þeira* beruhendes selbständiges possessivpronomen auf. Wycliffe hat meist *her(e)*, selten in der älteren fassung *hir* Dan. III 94, Luk. XXI 12, 2 Kor. XI 15, doch auch *there* Matth. III 6a, X 17a, *theire* VI 7a, VII 6a — auffällig ist *the kingdam in heuenes is heren*, *herun* (b: *herne*) Matth. V 3, 10 —, Pecock einmal *hir* 454, sonst *her* 3, 5, 9 u. oft, Chaucer dieselben beiden formen (t. Br. § 251), Capgrave stets *her(e)* 12, 28, 35 u. ö. In den Londoner urkunden findet sich *here*, aber auch *theire*, *thaire*, *there*, das im laufe der zeit zunimmt (Morsbach 127); gegen ende des jahrhunderts sind überhaupt nur *their* R 11, 14, 15 u. ö., *thair* R 13, 17, *ther* 84 zu belegen. In Suffolk erscheinen gleich häufig *here* 1467: 17, 21, 30 u. ö. und *ther(e)* 1467: 19, 30, 43 u. ö. In den Norfolkier gilden ist *ther* noch selten (Schultz 34), häufiger in den späteren urkunden derselben gegend (*ther*, *their* 1482 III 285, 288, 289, *her(e)* 1451 I 189 u. ö., 1482 III 288); in Worcester ist *hur* 377, 378, 380 u. ö. gebräuchlicher als *their* 376, *ther* 378, 380 u. ö. In den Paston Letters hat Wo *her* I 404, *theyr* I 404, II 174, MP etwa gleich häufig *her(e)* I 81, 109, 110 u. ö. und *ther(e)* I 178, 202, II 178 u. ö.; die übrigen schreiber verwenden nur die an. form: Fa *their* u. ä. I 172, 174, 175, *ther* I 314, 1JP *ther* I 348, 2JP *ther* III 164, 166, 222, ebs. 3JP III 32, 40, 50. Auch bei Caxton ist *their* die regel (Römstedt 41).

3. Demonstrativa.

(§ 243) Von dem einfachen ae. hinzeigenden fürwort ist überall der nom. neutr. *þæt* als demonstrativpronomen erhalten. Der dativ *þæm*, *þām* wird als plural des personalpronomens verwendet (§ 240), nur ganz selten im singular als demonstrativum: *at þen enterýng* Norf. gilden 41, *for than* Pecock 345, *bi than that* MP III 126, *for thon* Caxton RF 28, 36; *þære*

kann ich nur aus den Norfolker gilden belegen (*yer-qwile* BL 72). Der plural *þā* dagegen ist als *tho(o)* noch ziemlich gebräuchlich, so bei Wycliffe Matth. XIII 17, Luk. I 39, Dan. II 44, III 94, I 2 b, II 43 b, Matth. III 1, Offenb. IV 9 u. ö., Pecock (1, 2, 3 u. oft), Chaucer (t. Br. § 252), Capgrave (2, 3, 8 u. oft), den urkunden von London (Morsbach 128 f.; später nur E 69), Suffolk (1467: 16, 25, 29 u. ö.) und Norfolk (Schultz 34); seltener ist es in den Paston Letters: F I 175, MP I (438), II 196, (385) u. ö., Norf. I (89), * (214) und bei Caxton (Römstedt 41).

(§ 244) Gebräuchlicher ist ae. *þes*, *þeos*, *þis*. Für den singular wird allgemein das neutrum *this* verwendet, nur selten das maskulinum: *yes* N 30, *thes* MP I 202, II 249, III 24, 1JP I 234, II 210. Für den plural sind fast allein die aus dem singular gebildeten formen *thise* und *these* gebräuchlich. Wycliffe hat *thes(e)*, vgl. Gasner 83, ebs. Pecock 8, 13, 20 u. ö., doch auch *this* 496, Chaucer beide formen (t. Br. 252), Capgrave *this* 156, sonst stets *these* 6, 12, 15 u. oft. In London sind beide wörter üblich (Morsbach 128 f.), ebenso gegen ende des jahrhunderts. Auch in Suffolk herrschen ausschliesslich *thes* 1467: 42 u. oft, *thees* 1481: 64, *theyse* 1482: 54, in Norfolk wieder beide formen (Schultz 34), ebenso in den Paston Letters und bei Caxton (Römstedt 41). Selten ist ne. *those* (*thoos*, *thos*); ich finde es nur in den jüngeren staatsurkunden (R 68, 70, 72 u. ö.), in den Paston Letters (3WiP + III 344) und bei Caxton (Römstedt 41).

(§ 245) ae. *ilca* erscheint als *ilk*, *thilk* noch bei Wycliffe (Gasner 83), Pecock (3, 8, 15 u. oft), Chaucer (t. Br. § 255) und in den Norfolker gilden (Schultz 35). Im Ne. ist es in manchen gegenden des südwestens als *ðik*, *ðak* sehr gebräuchlich, vgl. Ellis 44, 104, 160.

(§ 246) ae. *self*, *sylf* erscheint auch im Me. in diesen beiden formen. Die Bibel hat *e* und *i* (Gasner 81), Pecock ausser *self* 230 nur *silf* 3, 13, 15 u. oft, Chaucer nur *e* (t. Br. § 255), ebenso Capgrave (75, 90, 184 u. ö.) und die urkunden von London (Morsbach 129; R 13, 33, 77 u. ö.), Suffolk (1467: 15, 22, 25 u. ö.) und Norfolk (Schultz 35; PL 1451 I 189, 1459 I 461 u. ö.). Dagegen herrschen doppelformen in den Paston Letters. Fa hat *self* I 321, *silf* I 398, Wo *sylf* I 370, 374, 2WiP *silf* III 113, *self(f)* I (302, 303, 493), MP *sylf* III 194, sonst *self* I 111, II 26, 212 u. ö., 1JP *self* II 218, 221, 2JP

sylfe u. ä. III 114, 188, II (322), *self(e)* III 116, 187 f. u. ö., 3JP *self* II (357, 400), sonst stets *sylf(f)* III 43, 73, 110 u. ö. Caxton hat nur *e* (Römstedt 42).

4. Relativa und Interrogativa.

(§ 247) ae. *hwā* ist als *who* in allen denkmälern häufig. Einmal wird in der art des 16. jahrhunderts der obliquus *hom* für den nominativ gebraucht Norf. † PL III 337, umgekehrt *ho* als akk. MP I 112.

(§ 248) Neben ae. *hwelc* existierte auch eine form *hwilc*, *hwylc* mit einer anderen ablautstufe des stammes *hwa*. Beide haben sich als *wech*, *which* im südlicheren England erhalten. Die Oxforder und Chaucer kennen nur *which(e)*, vgl. Gasner 84, Pecock 2, 3, 5 u. oft, t. Br. § 254, dagegen bevorzugt Capgrave *wech* 2, 3, 4 u. oft bei weitem (*which* 1, 15, 37 u. ö.). Die Londoner urkunden zeigen doppelformen; doch kennen schon die staats- und parlamentsurkunden nur *which* (Morsbach 64 ff.), und auch gegen ende des jahrhunderts ist es allein gebräuchlich (R 13, 14, 32 u. ö.). In Suffolk kommt neben *wiche* 1467: 19, 20, 21 u. ö. auch *w(h)eche* 1481: 58, 1482: 52, 54 vor. Norfolk verwendet 1389 nur *which(e)*, daneben *qwiche*, aber auch nördliches *qwilc* (Schultz 34 f.), in den späteren urkunden ist neben *which(e)* 1459 I 461, 1482 III 282 u. ö., *qwiche* 1465 II 224, auch *weche* 1451 I 190 zu belegen. In Worcester erscheint *which* 377, 386. In den Paston Letters herrscht starkes schwanken. Nur *which* u. ä. (über den anlaut vgl. § 213) haben Wo I 370, 433, EP III 279, 2JP III 85, 117, 187 u. ö., meist ebs. 3JP III 48, 49, 50 — *weche* II (303). Dagegen hat F öfters *weche* I 182, *wech* I 93, 94 usw. neben häufigerem *whiche* u. ä. I 93, 174, 175 u. ö., ebs. MP *wech(e)*, *wech* II 216, 217, 240, *whesch* III 24, *qheche* I 82, 110 neben häufigem *w(h)yche* I 537, 538, II 82 u. ö., 1JP schreibt öfter *wech* I 209, 232, 234 u. ö. als *which* I 232, 252, 275, 1WiP nur *weche* I 30, 2WiP nur *qweche* I 86, 516, II 109 u. ö. Für Caxton erwähnt Römstedt s. 42 nur *whiche*.

(§ 249) Das korrelativum zu *hwelc* lautet ae. lautgesetzlich *swelc*, mit angleichung an *hwilc* auch *swilc*. Im Me. finden wir daher zunächst *swech* und *swich*, mit ausfall des *w* auch *sech* und *sich*, daneben die verdumpfte form *such*. Wycliffe hat *siche* und *suche* (Gasner 109), ausnahmsweise auch *seche*

2 Makk. VIII 7 b, Pecoock nur *such* 2, 3, 7 u. oft, Chaucer *swich* und *such* (t. Br. § 255), Capgrave stets *swech* 108, 110, 123 u. ö. In den Londoner privaturkunden ist *such(e)* allein gebräuchlich, in den staats- und parlamentsurkunden erscheinen daneben auch *swiche* und *syche*, die jedoch am ende des jahrhunderts wieder verschwunden sind (nur *suche* R 11, 12, 13 u. ö.). In Suffolk ist am häufigsten *suych* 1467: 20, 22, 25 u. ö., seltener *such* 19, 28, 30 u. ö., einmal *sweche* 1481: 56. Die Norfolkergilden schreiben *swilk*, *swiche*, einmal *soche* (Schultz 35), die späteren urkunden derselben gegend *seche* 1451 I 189, 191, aber meist *such* 1459 I 461, 1482 III 286 u. ö., in Worcester findet sich *such(e)* 378, 379, 380. In den Paston Letters herrscht wieder grosse mannigfaltigkeit. Nur *such(e)* erscheint bei Fa I 172, 174, 175 u. ö., Wo I 370, 371, 400 u. ö., 2WiP II 109, III 259, EP III 251. 1WiP schreibt *swich* I 26, MP *swyche* I 177, 178, 179 u. oft, *syche* II 82, 83, *seche* I 111, 112, 113, *soche* I 111, III 29 u. ö., *such(e)* II 185, 195, 240 u. ö., 1JP *suiche* I 518, *such* I 233, II 220, 221, *sech(e)* I 348, II 209, 210 u. ö., 2JP *syche* II (245, 321), *suche* III 86, 100, 101 u. ö., 3JP *suche* III 56, *syche* III 40, 43, 48 u. oft. Caxton hat *suche* 4, 5, 6 u. oft.

VI. Verbum.

1. Bildungsweise der starken verba (ablautreihen).

ei-reihe (klasse I).

(§ 250) In der älteren fassung der Bibel sind die ae. ablautverhältnisse noch streng gewahrt. So lautet das pt. pl. *abiden* 1 Petr. III 20 u. ö., *dryuen* Hebr. XI 34 u. ö., *risen* 1 Makk. IX 40 u. ö., *smyten* Apg. XVIII 17 u. ö., *wryten* 1 Makk. VIII 22 u. ö., *witen* 1 Thess. IV 2 u. ö. In der jüngeren fassung dagegen ist die dritte ablautstufe bereits einige male der zweiten angeglichen worden; so heisst es *aboden* Apg. XX 5, *smoot* Matth. XXVII 30, *smoten* Apg. XVIII 17, *wroten* Apg. XVIII 27 neben *dryuen* Apg. XIII 50 u. ö., *rysen* Apg. VI 9 u. ö., *smyten* Luk. XXII 64 u. ö., *writhen* Joh. XIX 2, *witen* 1 Thess. IV 2 u. ö. Ein abweichendes pt. sg. hat in beiden fassungen ae. *stīgan* entwickelt: *stieg* Matth. III 16 a, *stieg* (b: *stig*) 1 Makk. XIII 2; diese im süden häufige form wird wohl nicht als übertritt in die *eu*-reihe, die schwächste

von allen, aufzufassen sein, sondern als angleichung an die reduzierten verben (vgl. § 251, 251 apt. *smet*, *bleef*, *grepe* zu *smitan* usw.). Gewöhnlich ist *stigan* indessen schwach geworden, vgl. *stiede* Ezech. XI 23, XL 6, *steyede* ebd. 31 a, *stieden* Ezech. XL 49 u. ö., *stizeden* Apg. XXI 15 a, Offenb. XI 12 a (b: *stieden*), *steigiden* Ezech. XXXVI 3 a, XXXVII 8 a u. ö. Ebenso finden sich zu *smitan* die schwachen formen *smytidist* Ezech. XXV 6, *smytiden* 1 Makk. II 44 b, VIII 4 b, 2 Makk. I 16 b, zu *scinan* *shynyde* 1 Makk. VI 39, 2 Makk. I 32, X 35, *shynyden* 1 Makk. VI 39 (pt. sg. *shoon(e)*) Ezech. XLIII 2 a, 2 Makk. I 22). In b werden noch andere verba schwach abgewandelt, vgl. *abididen* Ezech. X 16, 1 Petr. III 20, *dryueden* 1 Makk. I 56, Hebr. XI 34, *risiden* Dan. XIII 19, 61, 1 Makk. IV 52, IX 40 u. ö., *writiden* 1 Makk. VIII 22, XIV 18, 26. — Zu frz. *estriver* findet sich das pt. *stroof* (b: *stryuede*) Ezech. XX 36 a.

(§ 250 a) Bei Pecoock ist ausgleich überall eingetreten, vgl. *abode(n)* 19, 206, *ro(o)sen* 494, 497, *wroten* 21, 22, 31 u. ö.; schwach ist *stied* 60. Chaucer hat die ablautsverhältnisse durchweg bewahrt (t. Br. § 153); dagegen nähern sich einige seiner schüler bereits stark dem ne. standpunkt. Lydgate reimt *abode* : *stode* AA III 93, *aroos* : *purpoos* EFr III 706, *roode* : *he bestroode* AG 799 u. ö.; ferner *smette* pt. : *mette* (traf) Th 366 c. Im Generides findet sich *aboode* : *he rode* 4028, : *broderhode* 6253, in Part. *glode* (zu *glidan*) : *brode* 726. Zu erwähnen sind ferner *sty* : *truly* bei Hoccleve (Vollmer 220), *smet* pt. sg. : *let* (hindernis) Bokenam I 622. Aus der volkstümlichen litteratur führe ich an *abood* : *vndirstood* Lon. XX 156, : *knyghthoode* Ryman CXLIII 4, *rode* : *brode* < *brād* Beryn 1911, *stide* (zu *stigan*) : *side* Ryman XLIV 9, *steyde* : *seyde* : *leyde* ebd. XLVI 7, XLVIII 6, *ryste* : *Cryst* Rom. Auf. 81.

(§ 251) Capgrave hat meist *abydyn* u. ä. 208, 218, 302, *ridyn* u. ä. 171, 235, 271 u. ö., *risin* u. ä. 69, 85, 108 u. ö., *wrytyn* u. ä. 70, 116, 172 u. ö., aber auch *abode* 168, 194, *rood* 248, *wrote* 171, ferner *steve* (: *hey*) Kath. I 393, *smet* pt. sg. 34, 45, 88 u. ö., pt. pl. 109, 159, 237 u. ö.

In den urkunden fehlen belege so gut wie ganz; in London findet sich *writen* (Morsbach 138), in Norfolk *rised* (pt. sg.) BL 81, 96.

In den Paston Letters sind die jüngeren formen das gewöhnliche, vgl. *abode* Norf. II 55, *drove* MP II 196, *roode*

u. ä. MP II 99, 240, Norf. II 59, *wote* u. ä. Wo I 370, MP II 83 u. ö., 2JP III 100, 115 u. ö., *wrote* u. ä. Wo I 404, MP II 179, 195 u. ö., 2JP III 101, seltener sind *abedyn* MP I 111, Norf. I 199, *dreave* 3JP III (53), *reden* u. ä. MP I (224, 269), *wet* MP III 45, *wrete* * II (38). Ausgleichung des singulars nach dem plural und infinitiv kann eingetreten sein in *wett* AP I (89), *we(e)t* 2JP III (60), 3JP III 41 (doch vgl. § 47); schwach ist *wrytted* AP I (88), wohl ebs. *stede* (statt *stide*, vgl. § 104) Norf. II (205); auffällig ist *weit* 3JP III 68 (an.?, vgl. auch § 47).

(§ 251a) Bei Caxton ist meist ausgleich eingetreten, so in *ābidan*, *ārisan*, *smītan*, *witan* (vgl. Römstedt 42, 47), dazu *bote* RF 91, *strof* (zu *estriver*) 83; erhalten ist die ae. ablautform nur in *ryden* 39, *smyten* 86, *smeton* 27. Nach der reduplizierenden klasse scheinen gebildet sein pt. sg. *bleef* (ae. *belīfan*) RF 15, *grepe* (ae. *grīpan*) 111. Zu ae. *strīcan* kommen nur schwache formen vor, gelegentlich auch zu *rīdan* (vgl. Römstedt 42) und *wīcan* RF 67.

eu-reihe (klasse II).

(§ 252) Bei Wycliffe erscheint ausgleich des prät. pl. nach dem sing. nur in einem falle: *chesen* Luk. XIV 7 b nach dem sing. *chees* u. ä. 1 Makk. III 38, IV 35, Mark. XIII 20 u. ö. (dazu die schwache form *chesiden* Luk. XIV 7 a, 1 Makk. I 65). Doch sind starke formen nach dieser klasse nicht sehr häufig. Von *beodan* sind erhalten das pt. sg. *forbeed* Matth. III 14, Amos IV 7 b, Ezech. XXXI 15 b, *forbede* 2 Petr. II 16, *forbedde* Ezech. XXXI 15 a und das pz. (for)boden u. ä. 1 Makk. XIII 49, II 64 b, Mark. IX 37 b, Luk. XIV 8 b usw., Luk. IX 49 a, XI 52 a, Röm. I 13 a, XV 22 a, Apg. XVI 6 a. Zu *fleogan* erscheint ein regelmässiges pt. sg. *fleiz* (= flog) Mark. XIV 52, Apg. XX 27 (b: *fley*), 1 Makk. I 19 (b: *flei*) u. ö., ebs. *flyz* Apg. VII 29 (b: *flei*), ferner (= flog) *fleez* (b: *fley*) Hosea IX 11 u. ö.; das pt. pl. lautet *flowen* Luk. VIII 34 b (flohen), Offenb. XIX 17 b (flogen), daneben *flewen* (red.?) ebd. a. Meist ist das pt. pl. nach an. *flēja* schwach gebildet, vgl. *fledden* Obadja 14, Nahum II 8, Sach. XIV 5 u. ö., wozu in b auch ein pt. sg. *fledde* Ezech. XXXIII 22, Dan. II 1, Hos. XII 12 u. ö. erscheint. Nur schwach sind die wenigen belege für ae. *būgan*, *lēogan* und *lēosan*, vgl. *bowide* (pt. sg.) 1 Makk. V 68,

bowid (pz.) Habak. III 6, *leegide*, *leigide* (pt. sg., b: *leigede*, *liede*) Dan. XIV 11, 18, 1 Makk. XI 53, XIII 19, *lostist* (pt. sg.) Ezech. XXVIII 17. Zu ae. *sēoðan* erscheint in a das pz. *sothen* Dan. XIV 32 b, Ezech. XXIV 5, 10 mit aufhebung des grammatischen wechsls, in b *soden*, *sodun* a. a. o.

Pecock bildet zu *bēodan* das pt. sg. *bede* 322, zu *cēosan* das pt. sg. *chase* 278, 349, 430, einmal *chose* 135 (unsicher 168) mit der westlichen angleichung des prät. plur. an das pz.; das pt. pl. lautet *chosen* 448 u. ö. mit aufhebung des grammatischen wechsls. *lēosan* ist schwach geworden (pz. *lost* 182, 307).

(§ 252 a) Chaucer bewahrt im allgemeinen wieder die ae. ablautsverhältnisse; jedoch ist der vokal des pz. stets in den pl. pt. und in einem falle (*shoot*) auch in den sing. gedrungen; der grammatische wechsel ist bei *sēoðan* erhalten, bei *cēosan* aufgegeben. Ganz oder teilweise schwach geworden sind *clēofan*, *crēopan*, *flēogan*, *lēosan* (t. Br. § 156 ff.). Hoccleve hat westlichen ausgleich in *sook* (: *strook* sbst. RPr 1326), übertritt in die *ē*-reihe im pt. sg. *claf* (zu *clēofan*) : *staf* MP 172/914, Lydgate bietet das pt. sg. *chees* (: *prees* gedränge ScPh 614, ebs. 2 M 713, Th 378 c u. ö.) und das pt. pl. *ches* (: *mastyrls* AG 882). Aus der volkstümlichen litteratur sind bemerkenswert *ches* (2. sing. prät.) : *pes* : *ces* : *reles* Brompton 36, *lest* (pz. zu *lēosan*) : *beheest* Beryn 1509 (neben häufigerem *lost*), ebs. (Ms. *lost*) : *blest* : *best* Audelay 54, ebs. 17, 42.

(§ 253) Bei Capgrave lautet von *cēosan* das pt. sg. *chese* 132 *chase* 60, 132, das pt. pl. *chose* 20, 62, 132 u. ö. und — in Kath. — *chees* (: *douteles*) III 860, das pz. *chose* (: *rose* : *glose*) Kath. III 947, *chose(n)* Chr. 20, 50, 208 u. ö. Zu *flēogan* erscheint das pt. sg. *fley* 139 (flog); in der bedeutung 'fliehen' ist an. *flæja* herrschend geworden, vgl. pt. *fled(de)* 79, 91, 98 u. ö. Zu *bēodan* kommt nur noch vor das pz. *forbode* 205, 222, die übrigen formen werden durch *biddan* ersetzt. *lēosan* ist stets schwach: pt. sg. *lost* 69, 75, 119 u. ö., pz. *lost* 279.

(§ 253 a) Aus den urkunden sind nur zu erwähnen das pt. pl. *chosen* Morsbach 138, pz. *lost* Morsbach 140, R 19, 83, pz. *loken* Worcester 379.

In den Paston Letters ist belegt zu *bēodan* das pz. *bodyn* 3JP III 31 (pt. pl. *bade* usw. s. § 265), zu *cēosan* das pt. sg. *chase* 2JP II 295, zu *lēosan* *lost* (pt. sg.) 3JP III 220,

(pt. pl.) 2JP III 130, (pz.) 2JP III 101 u. ö., zu *scēotan* das prät. plur. *schotte* Devon I (85), * I (427) und der analogische sing. *shott* 2JP III 104, ähnlich zu *scūfan* das pt. sg. *schoffe* AP I (217). 'Sie flohen' heisst *fled(d)e* MP II 240, 2JP III (162). Ae. *crūdan* ist erhalten im pz. *croð* MgP III (215).

Bei Caxton ist der vokal des partizips überall in das prät. sing. gedrungen; eine beträchtliche anzahl von verben ist schwach geworden (vgl. Römstedt 42f.; neben *cleuid* auch das pz. *clouen* 63).

ë-reihe: verba mit gedeckter liquida oder
nasalis (klasse III).

(§ 254) Bei Wycliffe entspricht das pt. sg. meist unmittelbar der ae. form, z. b. *bond* (b: *boond*) Mark. VI 17, Luk. X 34, *fonde*, *foond(e)* 1 Makk. VI 63, Matth. VIII 10, XVIII 28, Ezech. XXII 30 u. ö., *faugt(e)* Sach. XIV 3, 1 Makk. V 50, VI 63 u. ö. Auf einer ae. analogisch gelangten form *geald* wird beruhen *ge(e)lde* Ezech. XXII 31a, 1 Tim. VI 13a. Westlicher ausgleich ist eingetreten in *bound* Matth. XIV 3, *vnbound* Apg. XXII 30, *found* Hebr. XII 17a, *sprung(e)* Matth. XIII 6a, Luk. VIII 6b, *fougte* 1 Makk. X 75b. Im prät. pl. herrscht überall derselbe vokal wie im partizip (z. b. *holpen* Sach. I 15a); der unterschied gegenüber dem singularvokal ist meist erhalten, z. b. in *bigunnyn* Mark. II 23, V 17, *bounden* Joh. XVIII 12, XIX 40 u. ö., *drunken* u. ä. Ezech. XXXIV 18, 19, Mark. XIV 23, Offenb. XVIII 3 u. ö., *fougten* 1 Makk. III 2, VI 31 u. oft, *founden* Matth. II 11, Mark. XI 4 u. ö., *goldun* Apg. IV 33a, *runnen* Mark. VI 33, Joh. XX 4, Apg. XXVIII 15a, *sungen* 1 Makk. IV 24, Offenb. V 9, *kunne(n)* Luk. XI 13, XII 56b; auch *songen* 1 Makk. IV 13? Ausgleich nach dem pt. sg. zeigt die ältere fassung in *biganst* Dan. II 29, *brasten* 2 Makk. XIV 43, *faugten* Offenb. XII 7, *foonden* 2 Makk. I 20, *ge(e)lden* 1 Makk. X 41, Apg. XVI 2, *swame* 1 Makk. IX 48, die jüngere nur in *brasten* 2 Makk. XIV 43, *fonden* Luk. XIX 32, *geelden* 1 Makk. X 41, *ranne* Mark. VI 55, Apg. VI 12. Zu ae. *ceorfan*, *gielðan* und *helpan* erscheinen auch schwache formen: *keruyden* 1 Makk. I 59b (doch pt. sg. *karf* Amos I 13 und pz. *coruen* Hos. XIV 1, Sach. XIV 4), *geldide* Nahum II 2, 1 Makk. IX 72, X 9 u. oft, *helpiden* Sach. I 15b. Das pt. prs. ae. *dearr* erscheint als *doren* (pl.) 2 Kor. X 12.

Pecock (belege spärlich) schreibt im pt. sg. *biganne* 24, 250, im pt. pl. einerseits *founden* 14, 18, 243 u. ö., *sungen* 205, *kunnen* 2, 123, 213 u. oft, andererseits *biganne* 41, *fonden* 242.

(§ 255) Bei Chaucer ist überall das prät. pl. dem pz. angeglichen worden; auch dient das pt. sg. bisweilen als plural (t. Br. § 138, 193); ähnlich sind die verhältnisse bei Gower (Fahrenberg 406). Bei den Chaucerschülern ist der nördliche ausgleich schon häufiger; Hoccleve hat *dranke* und *can* neben *konne* (Vollmer 220), Lydgate *began* : *man* AA I 747, *ranne* : *man* AA II 1521 u. ö. (doch s. a. § 36), aber auch *begunne* (wie statt *began* zu lesen ist) : *sonne* AA II 1710, *ronne* : *sonne* < *sunne* Th 371 a, *conne* : *sponne* pz. : *sonne* MP 260/488 u. ö., Bokenam *fonde* : *londe* VIII 1152, FIL *braste* : *stedfaste* 490, *began* : *manne* : *ranne* (pl.) 282, Gen. *wanne* : *ranne* (sg.) 4974, Wade *rane* : *mane* : *thane* 1906, 1942; auf ausgleichung nach dem pz. deuten die reime *founde* (pt. sg.) : *bounde* (pz.) Lydgate AA III 903, : *confounde* usw. Bokenam VIII 372, : *grounde* : *round* CL 221, : *ground* Gen. 3930, : *stounde* ebd. 5661, Part. 701; an Wycliffes *geldide* erinnert *geld* (pz.) : *felde* Pall. 207/17. Aus der volkstümlichen litteratur belege ich *blane* (pt. pl. zu *blinnan*) : *came* GR 388, *fond* (pt. pl.) : *hond* Lon. XXVI 400, auch *can*, *con* (= *cunne*) : *sunne* Audelay 46, Abr. Is. 100.

(§ 256) Bei Capgrave ist das pt. sg. meist regelmässig : *bond* 269, *faute* 155, 215, 239 u. ö., *fond* 2, 96, 97 u. ö., *gald* 271, *malt*, *ran* 9; einmal erscheint *found* 86 mit dem partizipialvokal. Im plural sind neben *begun(ne)* 7, 161, 197, *founde* 126, 202, 209 u. ö., *foutyn* 47, *gold(e)* 187, 188, 189, *holpe* 182, *runne* 69 (trans.!), 152 und *sprong* 83, *wonne* 136 auch *began* 67, 143, *bonde* 126, *faute* 156, 276, 295 u. ö., *fond* 92, 93, 113 u. ö., *can* 50, *dare* 23 anzutreffen. Kath. bietet an reimen nur *we can* : *man* Pr. 214 u. ö.

(§ 256 a) Fast keine belege bieten wieder die urkunden. Morsbach (s. 141, 148) zitiert pl. *konne*, *dur*, *fond*, Schultz (s. 40) *begunne(n)* und pz. *hulpen* (!); hinzuzufügen ist *can* (pl.) R 19, *holpe* (pt. pl.) Suff. 1467 : 28, *founde* (pt. sg.!) BL 83.

In den Paston Letters sind die belege spärlich und selten gut überliefert. Nur zu *findan* sind ausreichende beispiele vorhanden : pt. sg. *fond* u. ä. MP I 179, II 185, 2JP III 222 u. ö., 3JP II (343), *fend* (!) MP I 111 (vgl. § 47?),

daneben in westlicher art *fund(e)* 2WiP I (493), 516 u. ö., *fownde* MP II 216, 217, 2JP III 129, 160. Der plural ist nur einmal *II 404 als *fond* belegt; bemerkenswert ist pz. *fond* (vgl. § 124) 3JP III 256, 257. Ferner erscheinen pt. sg. *holp* F I (170) — westlicher ausgleich — pt. pl. *bygonne* Norf. I (211), *ronne* *I (74), *faothe* Devon I (85), *fawzthe* Suff. I (429), *can* u. ä., MP II 187, 1JP I 211, 2JP III 86 und stets, *dor* < *durron* MgP III (215), *ther* MP II 187, 195, (226). Zu *gielidan* gehören die auffälligen pz. *yeldyn* 2WiP (?) II (6), *yelden* *II (111), *yolded* Devon I (85), die durch vermischung starker und schwacher formen entstanden sind.

(§ 256 b) Bei Caxton ist das pt. sg. mit westlichem ausgleich gebildet in *broste* (ae. *berstan*), *fought* — vgl. Römstedt 43 — neben *faught* RF 107 und in *founde* 34 neben häufigem *fonde* 7 u. oft. Die dritte ablautstufe ist nur noch erhalten in *begonne* 11, *worden* 34 und *conne* 60, 62, 65 u. ö. — auch *ronne* 87? vgl. sg. *ronne* 20 neben häufigem *ran(ne)* —, sonst ist überall nördlicher ausgleich eingetreten, vgl. *bonde* 116, *fonde* 48, 55, 60 u. ö., *began* 35, *helpe* 101 (zum pt. sg. *helpe* 69, 78), *ranne* 15, 17, 22 u. ö., *sprang(e)* 27, 97, *can* 25, 30, 38 u. ö., *dar* 64, 72; *daluyt* 41. Schwache formen erscheinen zu ae. *brennan* (stets), *helpan*, *slingan* (Römstedt 43).

ë-reihe, verba mit einfacher liquida oder nasalis
(klasse IV).

(§ 257) Bei Wycliffe sind nur drei verba ausreichend belegt, ae. *brecan*, *beran* und *cuman*, dazu das pt. prs. *sculan*. Von *brecan* lautet das prät. sing. *brak* Matth. XIV 19 u. ö., das prät. plur. nicht **breken*, sondern *braken* Daniel IX 11, Hosea VI 7, VIII 1, 1 Makk. XIII 44 u. ö. mit ausgleichung nach dem singular. Die jüngere fassung bietet einmal (Micha III 3) *broken* mit dem vokal des partizips. Von *beran* erscheint ein regelmässiges prät. sing. *bar* Joh. I 32, Apg. XV 8, 1 Petr. II 24 u. ö. und mit längung des stammvokals *baar*, *bare* Matth. XIV 11 a, Mark. X 14 u. ö., daneben einmal *bere* Matth. VIII 17 a. Sehr selten hat die dritte ablautstufe das regelrechte e : pt. pl. *beren* Luk. V 18 b, Hebr. XII 20 b. Gewöhnlich ist auch hier der singular-vokal massgebend gewesen, vgl. *baren* Luk. VII 14, Apg. V 10, Hebr. XII 20 a, Mark. XIV 57 b, Joh. II 8 b. Für *cuman* wären *com* und *comen* zu erwarten, doch findet sich nur *comen*

Mark. III 20 a, 31 a und *thou come* Joh. VI 25 b. Die gewöhnliche pluralform ist *camen* (z. b. Mark. III 22, Off. VII 14, Ezech. IX 2), eine angleichung an den allein üblichen neugebildeten sing. *cam(e)* Matth. III 1, V 17, Off. VIII 3 u. oft. Der plural von *sculan* lautet meist *shulen* Matth. XXI 22, 31, seltener *schal* Matth. XII 41 a, XXI 2 a, Mark. XIII 25 a, 1 Petr. IV 18 a, Dan. XI 30 a; ausnahmsweise wird *shul* auch als singular gebraucht, so Ezech. XII 12 a.

Die bei Wycliffe gewöhnlichen formen werden bei Pecock ausschliesslich verwendet, vgl. pt. sg. *bare* 300 u. ö., 2 pers. *barist* 200, 262, pt. pl. *bare(n)* 205, 530, pt. sg. *brake* 147 u. ö., pt. sg. *came* 18, 56, 102 u. oft, 2. pers. *camest* 205, pt. pl. *camen* 18, 247, 278 u. ö., pt. sg. *stale* 155. Der pl. zu *sculan* lautet gewöhnlich *schulen* (43 u. oft), einmal *schal* 26.

(§ 257 a) Bei Chaucer sind im gebrauch *coom* und *cam*, *coomen* und *camen*, *noom* und *nam*; das pt. sg. von *beran* lautet *bar* und *beer*; angleichung des pl. pt. an den sg. pt. scheint nur in *shal* neben *shullen* eingetreten zu sein (t. Br. § 142, 193, 198). Hoccleve bildet zu *beran* die pt. sg. *baar* und *beer*, zu *cuman* und *niman* die pt. sg. *cam*, *nam* (Vollmer 219f.); Lydgate bietet *cam* pl. (: *than* AG 862 u. ö.), *bare* sg. (: *care* AG 807, ebs. AA I 644), *bar* pl. (: *squar* EFr III 1449) und *bore* pl. (: *sore* AG 1895), Bokenam *cam* pt. sg. (: *insam* I 967), *come* pt. sg. (: *Rome* IV 238), *shal* pl. (: *especyal* VIII 276, ebs. XII 274), in FIL erscheint *bere* für pt. sg. und pl. (: *banere* 213, : *saphere* 223), in Gen. ebenfalls *bere* pt. sg. (Ms. *bare* : *banere* 2215), ferner *brake* pt. pl. (: *make* 6085), in Part. *came* pt. sg. (: *shame* 2843, ebs. 2661, 3432), *tere* pt. sg. (: *bere* < *bera* 5893), bei K. Orl. *bore* (pt. sg.) Münster 6. Aus der volkstümlichen litteratur sind bemerkenswert *cam* pl. sg. : *than* Lon. XXXIV 325, ebs. XVIII 202, *come* sg. : *some* < *suma* XXX 439, *cam* pt. sg. : *game* Beryn 1005, ebs. 1273, *come* pt. sg. : *anoon* 2268 und mit ausgleich nach dem pz. *to-brook* pt. pl. : *ontook* Lon. XVIII 321, *bare* : *before* Audelay 20, *torne* pt. pl. : *scorne* : *thorne* Rym. XLVI 5; eine schwache form scheint vorzuliegen in *berid* (ae. *bæron*) : *deied* : *aspied* : *cried* Lamb. II 48/218.

(§ 258) Bei Capgrave sind zu belegen *beran*, *breccan*, *cuman*, *niman*, *stelan*, *sculan*. Zu ersterem lautet das pt. sg. nur *bar* 10, 201 und *bare* 5, 33, 258 u. ö., ebs. in Kath. (: *bare* adj. : *declare* III 968), der plural in Kath. *bere* (: *here* Pr. 151, ebs.

III 967), in Chr. *bare* 101, 265 und *bore* 175, 207 mit verschiedenartigem ausgleich. *brecan* erscheint im pt. sg. als *brak* 243, 264, 294 u. ö., *brake* 251, jedoch auch als *brok* 235 mit dem partizipialvokal, nur so belegt ist das pt. pl. (*broke* 129, 143, 316 u. ö.). *cuman* lautet im pt. sg. *come* (: *dome* Kath. I 315, ebs. I 703; Chr. nur 18) und *cam* (: *am* < *eam* Pr. 241, Chr. 17, 18, 61 u. oft), im pt. pl. *come* (: *crystendome* I 444, Chr. 17, 18, 20 u. ö.) und häufiger *cam*, *came* (: *wan* pt. sg. zu *winnan* II 1301, Chr. 12, 18, 222 u. ö., *camme* 36). Zu *niman* ist belegt das pt. sg. *nam* (: *woman* IV 1692), zu *stelan* pt. sg. *stal* 173, pt. pl. *stole* 316. Der plural von *sculan* lautet in Kath. nur *schall* (: *all* : *fall* II 1327; zu *-ul* kaum reimwörter), in Chr. *shul* 12, 17, 20 u. ö. und *shal* 14, 95, 149 u. ö. Eine singularform *schul* erscheint 51, 80, 85 u. ö., jedoch fast stets an stellen, wo das prät. *schuld* zu erwarten wäre (s. § 179, doch auch § 257, 259, 259 a).

(§ 259) Die urkunden bieten wenigstens einige belege. Morsbach zitiert (s. 138, 148) *kom* pt. sg., *come* pt. pl., *breken* pt. pl., *schul(le)* plur., aus späterer zeit ist hinzuzufügen *bare* (pt. sg.), *shalle* (pl.) R 24. Die Suffolker testamente zeigen *cam* pt. sg. 1467: 41, pt. pl. 38, zu *sculan* den plur. *shul* 1467: 25 (sonst stets *schall*); in den Norfolker gilden erscheint *bore* pt. pl., ferner *schullen*, *shal* pl. (Schultz 40 f.), in späteren urkunden derselben grafschaft die sing. *cam* 1451 I 190, *shul* ebd. 189, die plur. *shul* ebd., *shall(e)* 1459 I 461, 463, 1482, III 282, 285, in Worcester *shullen* 378, 379, 380 u. oft, häufiger als *shallen*, *shal* 401, 404 u. ö.

(§ 259 a) In den Paston Letters findet sich zu *beran* das pt. sg. *bare* Wo I 404, 3JP II (383), III 198, das pt. pl. *bare* MP II (251), *forbore* III 136. Von *brecan* ist belegt ein pt. sg. *brak* CIP I (540), *brake* Wo I 433, AP I (217), MP II 196, 238, 2JP III (118), *breke* Norf. II (351), * I (134), in letzterem falle ist auch plural möglich. Neben dem pz. *broken*, *brook* 3JP II (349) u. ö. erscheint auch das (nach der ursprünglichen ablautklasse gebildete?) pz. *breke* 3JP II (357). Häufig sind beispiele für *cuman*. F kennt nur den sg. *came* I 314, 373, Wo sg. pl. *came* I 370, II 175, 2WiP sg. *come* I 87 (302, 303), pl. *cam* I (505), MP sg. pl. *cam(e)*, *kam* I 111, II 84, 85, III 431, sg. pl. *com(e)* u. ä. II 179, 215, 216, 217, 2JP fast nur sg. pl. *come* III 115, 116, 128, 160 — *cam* pl. II (369) —, 3JP fast nur

sg. *cam* III 140, 141 u. oft, pl. *cam(e)* II (122), III (35), 143 u. ö., selten pl. *com(e)* II (3, 122). Zu *teran* erscheint das pz. *toryn* 3JP III 144. Von *sculan* heisst der plural meist *schall*, *shal* MP I 179, EP III 278, 3JP III 48 u. oft, *challe* MP II 240 u. ö., seltener *schull* 2WiP I (297), *xul* MP I 110, *choulle cholle* II 240, 241, *sholl* 3JP II (347). Der sing. lautet auch *schul* 2WiP I 87, *shul(l)* MP II (194 u. ö.), MgP III 295, *chull* AP I (219), *xul* AP I 217, *schol(l)* MP I 531, II 83, Norf. II (16), *shol* 3JP II (347).

(§ 259 b) Bei Caxton ist der sing. stets regelmässig gebildet, nur für ae. *cōm* erscheint fast immer die analogische *a*-form, die auch für den plural herrschend geworden ist; (ebs. pt. sg. *benamme* 61). Die 3. ablautstufe ist nur erhalten in gelegentlichem *shul* RF 28, *skulle* 70; die übrigen beispiele von RF zeigen nördlichen ausgleich (*bare* 9, *stale* 18, *tare* 92, *shal* 4, 19 u. oft). Vgl. Römstedt 43.

ë-reihe. Verba mit einfachem geräuschlaut
(klasse V).

(§ 260) Bei Wycliffe sind zahlreiche unregelmässigkeiten zu beobachten. Ganz regelmässig ist nur *cweðan*: pz. *biquethun* Ezech. XLVI 17 a. Von (*for*) *biddan* lautet das pt. sg. *bad(de)* *forbad* 2 Makk. II 4, Amos IV 7 a, 1 Makk. XII 27 b, mit längung des stammvokals *baad* 1 Makk. XII 27 a, Apg. XIII 16 b, das pz. *bedun* 1 Makk. II 64 a, Luk. XIV 8 a usw., *forbeden* Hagg. I 10, Apg. XVI 6 b, Mark. IX 37 a, Luk. IX 49 b, XI 52 b. Häufiger, namentlich in der jüngeren fassung, sind die entsprechenden formen von *beodan* eingetreten (vgl. § 252). Zu ae. *giefan* heisst das pt. sg. *gaf* Matth. XVIII 32, *gaue* Matth. XIV 19, XV 36 u. ö., der plural lautet regelmässig *geuen* nur Matth. XXV 37 a, meist mit dem vokal des singulars *gauen* Matth. XIII 8, XIV 19, 2 Kor. VIII 5, Off. IV 9 u. ö. und dem (unregelmässigen) pz. angeglichen *zouen* Matth. XXVI 67 a. Das partizipium erscheint nur selten regelmässig als *gyuen* Gal. III 22 b, IV 15 b, *forzyuen* u. ä. 2 Kor. II 10 b, Jak. V 15 a, *geuen* Ezech. XXXII 23 a, *forzeuen* Matth. IX 2 a, 5 a, meist mit dem vokal der vierten klasse *zouen* u. ä. Matth. VII 7, 1 Joh. V 16, Offenb. VI 4 u. ö., *forgouen* Matth. XII 31, 32, Luk. XII 10. — Zu ae. *gietan* lautet das pt. sg. *gat* Hebr. XI 4, mit dehnung *gaat* Hebr. VI 15 a, das pt. pl.

mit dem singularvokal *gaten* Hebr. XI 33, *forzaten* Matth. XVI 5, Mark. VIII 14, an das (unregelmässige) pz. angeglichen *gyoten* Dan. VII 22 b. Das partizip ist meist regelmässig: *geten* u. ä. Matth. XXV 20, 2 Kor. IV 1, 1 Tim. I 13 u. ö., *bigetun* Joh. II 14, Röm. VIII 29, Kol. I 18, *forzete* Ezech. XXII 12, *forzeeten* Baruch IV 8 a, selten, und nur in der älteren fassung, hat es den vokal der vierten klasse: *bygoten* Ezech. XLIV 30 a, Mich. VI 7 a, Sach. XII 10 a. — Sehr mannigfaltig sind die entsprechungen von ae. *sēon*. Das pt. sg. *seah*, *sæh* ergab *say* Matth. III 16, IV 16, 18, 21, VIII 14, XII 22 (u. ö. in b), *saiȝ* Luk. II 26 a, Mark. VI 34 b (und oft in b), *saiȝ* Gal. I 19 a. Ebenso häufig sind jedoch entsprechungen von ae. **seah* (Bülbring s. 67 ff.), vgl. *seeg* (über 20 mal in K¹, 3 mal in A, nie in K², M, b) Hosea IX 10, Matth. XXII 11, Ezech. VIII 2, *syȝ* Mark. VI 34 a, Luk. V 2 a, Joh. I 48 a, *siȝ* Mark. V 38 a, VI 48 a und meist so in K², ferner Dan. II 1 b, Ezech. VIII 2 b, 1 Makk. II 24 b und meist so in b. Durch angleichung an den plural *sawen* erklärt sich *saw*, *sawȝ*, *sawe* (in K¹ die häufigste form, 3 mal in A, nie in K², M, 5 mal in b), z. b. in a Dan. II 1, 1 Makk. II 24, III 29, Matth. XIV 14, Ezech. II 9, in b Matth. IX 2, Luk. II 26, Joh. I 50, Gal. I 19, II 14. Dem plural liegen die ae. formen wests. *sāwon*, angl. *sēgon* und (selten) *sāgon*, *sāgon* zu grunde. Die *ā*-formen ergaben *sawen*, das in K¹ weitaus die üblichste pluralform ist, z. b. Baruch III 20, Dan. X 7, Matth. XVII 8, sonst nur Ezech. XX 28 a erscheint. Aus *sēgon*, *sāgon* entstand *siȝen*, *syȝen* Matth. XXV 37, Mark. VI 33, Luk. VIII 34, IX 32, XVIII 15, 1 Joh. I 1, IV 14, Offenb. XI 11 (u. ö. in M), *seegen* 1 Makk. XVI 6, *sayen* u. ä. Matth. XX 34, XXV 38 (5 mal in K¹), ferner Luk. XIX 7 a. In b erscheinen folgende formen: *siȝen* 1 Makk. III 17, Matth. II 9, 10 (13 mal), *sien* 1 Makk. VIII 18, X 64, Matth. IX 11 (9 mal), *saien* u. ä. Hab. III 10, Sach. X 2, 1 Makk. XIII 3 (16 mal). Im partizipium hat sich nur die anglische form *gesegen* erhalten, sie erscheint als *seyn* Matth. II 2, Mark. XI 11, 13, 1 Petr. I 8, Off. I 17, 19 u. ö. Daneben wird das adjektiv *gesene* als pz. verwendet, und zwar stets in A, meist in K¹ (doch *seyn* Matth. II 2), selten in K², wo belege jedoch äusserst spärlich sind, nie in M und b, bis auf Matth. VI 18. Beispiele: Ezech. VIII 15, Baruch III 22, Matth. VI 1, 5, Gal. II 6. — Zu *sittan* erscheint ein pt. sg. *sat* Matth.

XIII 2, XV 29, Offenb. IV 3 u. ö., mit dehnung (nur in a) *sate* Ezech. VIII 1, *saat* Joh. XIX 13, Hebr. VIII 1, Apg. II 3 u. ö.; pt. pl. *se(e)ten* Matth. XIV 9 a, Apg. VI 15 b, *saten* Ezech. VIII 1 u. ö., Matth. IX 10, Mark. II 15 u. ö. — *sprecan* hat im partizip nur den ablautvokal der vierten klasse *spoke*, *spokun* Luk. XXIV 25, Joh. VI 64. Die übrigen formen lauten pt. sg. *spac* u. ä. Matth. IX 33, XII 22, 1 Kor. XIII 11, *spaaak* Apg. IX 29 a, *spake* Offenb. XVII 1 a, pt. pl. *speken* Jak. V 10 b, Offenb. X 4 b, *spaken* Jak. V 10 a, Offenb. X 3, 4 a u. ö. — *tredan* erscheint Luk. XII 1 mit dem pt. pl. *treden* in der jüngeren, *troden* (mit dem vokal des nach der vierten klasse gebildeten partizips) in der älteren fassung, ferner pz. *troden* Ezech. VI 6 a, 1 Makk. III 51, *wefan* mit dem (ebenso entstandenen) pz. *wouun* Ezech. XXVII 7. Zu *magan* lautet der plural *mown* Joh. VII 34, Luk. XI 46. Schwache formen sind für ae. *metan* und *wegan* zu belegen, vgl. *metid(e)* Ezech. XL 5, 9, 13 u. ö. in der älteren fassung (sonst *matte* ebd. XL 35, 47, 48 u. ö., *meet* XLI 1, in b stets *mat*), *weyziden* (b: *weiden*) Sach. XI 12.

(§ 261) Pecock bietet folgende belege: Zu *biddan* pt. sg. *bade* 138, 295, 446 u. ö., pt. pl. *baden* 446, pz. *bede* 7, 115, 116 u. ö., zu *giefan* das pt. sg. *gaf* 359, *gaue* 211, 226, 289, pt. pl. *gauen* 281, 290, 305 u. ö., pz. *geuen* u. ä. 67, 338, 368 u. ö., *gouen* 15, 16, 18 u. oft, zu *gietan* pt. *gate* 226, pz. *gete(n)* 67, 68, 105 u. ö., *bigete(n)* 246, 413, 497 u. ö., *forgete* 83, zu *sittan* das pt. sg. *saat* 196, *sate* 300, 359, zu *sēon* das pt. sg. *sige* 34, 425, *saue* 305, pt. pl. *sien* 187, *sawen* 246, pz. *seen* 14, 75, 246 u. oft, zu *sprecan* das pt. sg. *spak* 202, *spake* 14, 488 u. ö., pt. pl. *spaken* 141, 246, 247 u. ö., pz. *spoken* 8, 12, 14 u. ö., zu *magan* den pl. *may* 184, *mowe(n)* 74, 184 u. oft.

(§ 262) Bei Chaucer ist *wefan* in die vierte klasse übergetreten, zu *cweðan* findet sich das pt. sg. *quoth*, neben *sat* steht mit dehnung *seet*; der sing. prät. dient bisweilen als plural; zu *sēon* erscheinen die präteritalformen *seih*, *sy*, *saugh* u. ä. und die partizipia *seyen*, *seene* (t. Br. § 145 ff., 193, 198). Für Gower belegt Fahrenberg s. 398 das pt. sg. *sigh*. Hoccleve bildet die pt. sg. *byqueeth*, *speek* und *spak*, zu *forgietan* und *giefan* partizipia nach der vierten klasse (Vollmer 220), zu *sēon* erscheinen die reime *sy* pt. sg. : *I* MP 110/6, ebs. 106/310 u. oft, *say* : *way* 233/477, ebs. 138/780 u. ö., *sy* (2. sing. pt.) : *I*

RP 394, *sy* (pt. pl.) : *awrye* MP 98/77, *seyne* (pz.) : *agayne* RPr 3032, *seen* (pz.) : *bene* RP 2528; im plural von *magan* ist *may* herrschend geworden. Aus Lydgate belege ich *sate* (pt. sg. : *gate* sbst. AG 1547), *bade* (pt. sg. : *sade* 1560), *awroke* (pz. nach klasse IV, : *broke* pz. — nicht ganz sicher — AA I 729), *may* (pl. : *day* Marg. 193 u. ö.) und zu *sēon* pt. sg. *say* (: *assai* TGl 694), *sawe* (: *strawe* AG 559), 2 pers. *sy* (: *by* AG 1740), pz. *sayne* (: *certayne* AA II 1542 u. oft), *sene* (: *kene* AA III 1570 u. ö.). Bokenam hat im pt. sg. *say* und *sy* (Hoofe 249f.), im pt. pl. *sey* (: *aweye* VI 604, : *preye* III 346), im pz. *seye* (: *deye* V 132, : *eye* < *ēage* IX 235), *seyn* (: *ageyn* V 245 u. ö., : *certeyn* XI 285) und *sene* (: *grene* X 840), zu *magan* noch pl. *moun* : *resoun* III 788 u. oft. Aus den werken der übrigen Chaucerschüler ist bemerkenswert *gave* pt. pl. : *save* : *haue* Gen. 3313, *get* pt. sg. : *grete* Part. 2541, *begett* pt. sg. : *mett* pz. Wade 504, *get* pz. : *grett* Part. 1690, 4319, *sey* pt. sg. : *way* CL 693, *sie* pt. sg. : *certainely* FIL 78, : *skie* 194, *sawe* pt. sg. : *felawe* CL 1030, : *lawe* : *awe* Gen. 1612, : *draw* Part. 609 u. ö., Wade 154 u. ö., *saw* pt. pl. : *gnaw* < *gnagan* K. Orl. 229; pz. *seen* und *sayn* sind häufig.

(§ 262 a) Die volkstümlichen dichter bieten für *sēon* die bereits bei den Chaucerschülern belegten reime, für das pt. pl. *sey* : *dey* < *dæg* Stat. Jer. 567, *se* (lautwert *i*) : *mandé* ebd. 49, *sy* : *wittirlye* Lon. XVIII 315, ebs. XXV 185, XVI 139, *sige* : *victorie* : *die* : *companye* Lamb. II 54/421; von anderen verbalformen führe ich an pz. *begete* : *strete* Beryn 2943, *forzete* : *behete* (Ms. *behizte*) 1125, ebs. 3993, *forgote* : *dote* Lon. XXI 297; *seet* (Ms. *sate*; pt. sg. zu *sittan*) : *fete* Stat. Jer. 813, : *thrett* < *prætian* Beryn 591, *sate* pt. pl. : *gate* < *geat* (unsicher) Ryman CXI 4; *zeuede* (gab) : *leuede* (lebte) Eth. 347.

(§ 263) Bei Capgrave sind zu *sēon* folgende formen belegt: pt. sg. *say* : *way* Kath. III 360, 897, *syge* : *eye* (wohl *i*) II 1284, ebs. *see* : *beute* II 1312; 2. pers. sing. *say* : *day* : *aray* V 1439; pt. pl. *seyn* : *seyn* < *secgað* : *ageyn* I 670, : *playn* : *slayn* III 1383, pz. *seyn* : *sayn* < *secgan* : *certayn* III 453, ebs. 944, *sene* : *qween* II 381 u. ö., : *sheen* III 560. Chr. schreibt für das pt. sg. *say*, *sey* 25, 29, 30, 47 u. ö., *saw* 248 (zweimal), 253, pt. pl. *sey* 58, 108, 226 u. ö., pz. *seyn* 58, 93, 151 u. ö., *sey* 115, 178. Ferner sind zu erwähnen : pt. sg. *beqwath* 235, *beqwathe* 130, 156, pt. pl. *beqwathe* 71; pt. sg. *gaf* 106, 156, 179 u. ö.,

gave 106, 116, 129 u. ö., pt. pl. *gave* 183, 186, *zove* 21, pz. *gove* 9, 105, 177 u. ö., *zove* 104. — pt. sg. *gat* 90, 131, 261, *begat* 20, 21, 24 u. oft, pt. pl. *gote* 201, *begotin* 15, pz. *get* 236, *gote* 155, 224, *begoten* u. ä. 220, 237, 263 u. ö., *forgoten* 177. — pt. sg. *sat* 37, 263, 304 u. ö., pt. pl. *sat* 190, 253 (zweimal). — pt. sg. *spak* 27, 32, 310 u. ö., pt. pl. *spak* 302, *spoke* 74, pz. *spoke* 6 u. ö., dazu pt. sg. *spake* (: *I lake*) Kath. III 1177, : (*bak*) IV 352, pz. *spoke* (: *broke*) III 1427 — pt. sg. (*for*)*bad* 220, 250, 260 u. ö., *forbade* 65, 291. — pz. *wove* 204.

(§ 264) In den Londoner urkunden ist von *sēon* belegt pt. pl. *seyen*, pz. *seen*, *forseyne*; mit dem partizip nach der vierten klasse kommen vor *bicweðan*, *giefan*, *gietan*, *sprecan*; zu *cweðan* gehört pt. sg. *quod*, zu *magan* der pl. *mowe* und *may* (Morsbach 139 ff., 149). In den späteren staatsurkunden erscheinen *seeyn* (pz.) R 13, *forseen* 80 — pt. sg. *gave* E 71, R 71, *yave* E 60, 77, pt. pl. *yave* R 61, pz. *gyven* R 12, *geven* R 18, 22, 23 u. ö., *yeven* E 15, 16, R 62 u. ö., *yoven* R 16, 75, 77 u. ö., E 16, 17, *yuven* E 61, 64, 76 — pz. *begoten* R 44, 45 — pz. *spoken* R 50. — Plur. *may* R 50 u. ö. — In den Suffolker testamenten kommen vor pz. *beqwethyn* 1481: 60 — pt. sg. *gaf* 1467: 23, 31, pz. *gevyen* 1470: 50, *yeuen* 1481: 68, *youyn* 61, *youen* 1482: 55, *gove* 1467: 31 — pt. sg. *get* 1467: 19, pz. *forgete* 1481: 55, *goten* 1481: 66, *begotyn* u. ä. 1467: 24, 1481: 56, 57, 1482: 52 — pz. *spoke* 1467: 27. — plur. *may* 1467: 30 u. ö. — Für die Norfolkier gilden führt Schultz (s. 40 f.) an *sowen* (!) < *sāwon*, dazu pz. *seyne* BL 87, *mowe* u. ä., *may* in der grossen urkunde. Die späteren schriftstücke derselben gegend bieten noch pz. *unbiquothen* 1482 PL III 288; pt. sg. *yaf* II 224, *yave* 1451 I 191, pz. *yeven* 1482 III 283, *yove(n)* 1451 I 189, 1465 II 224, pz. *goten* 1482 III 286; *may* ebd. 282. Aus Worcester sind zu belegen *seyn* pz. 380, *yeven* pz. 406 u. ö., *spoken* 407, *may* (pl.) 392.

(§ 265) In den Paston Letters kommen vor: Von *biddan* pt. sg. *bad* 3JP III (357), *bade* MP II (192), Devon I (85); pt. pl. *bade* MP II 215, Devon I (85), *bad* AP I 217, 3JP III 31, MP II (131, 63) — *giefan* : pt. sg. *gave* MP III 23, 2JP III 101, 3JP III 40, *gaff(e)* 1JP I 348, 2JP III 187, *zave* MP I 109, *yaffe* MP II 215, auch *geff* 1WiP I 25, *yef* * I 390; pt. pl. *gave* 2JP III 199, 222, 3JP III 43, 217, 218 u. ö., *gaffe* MP II (342), 2JP III (94), selten *zeve* MP II (132), *yeve* * III

(97), *geffe* AP I (114), *yovyn* Norf. II (260); pz. *gevy*n MP III 194, 2JP III 128 (u. ö.), 3JP II (343 u. ö.), *zevyn* AP I 217, *gef* 1JP I 234, *gifen* Norf. I 117, *yovyn* MP II 215, *zovyn* MP I 112, 113, *govyn* 3JP III 220 (u. ö.) — *gietan* : pt. sg. *gat* 3JP III 73, *gate* Wo I 375, MP I 109, *gete* MP I (68), † 3WiP III 344, *gote* * I (133); pt. pl. *gett* MP II 239, *gate* 2JP II (381), *gaate* * † III 334, *forgate* 2JP III 166, *got* * I (135); pz. *gyte* MP II 179, *getyn* 1JP I 518, *gete* MP I (355), *geth(e)* 2WiP I (303, 494), *begete(n)* F I 93, *forgetyn* 2JP III 187, 3JP II (305), *forget* MP I 178, — hierher *gate* Norf. II (205)? vgl. § 47 —; *goten* MP II 217, MgP III 292, *gotyn* 2JP III (83 u. ö.), 3JP III 68, 155, 218 u. ö., MgP III 295, *begotyn* 2JP III 188, *forgotyn* 2WiP II 109, 2JP II (321) und schwach *forgeted* F I (170) — *seon* : pt. sg. *sey* 1WiP I 25, 2WiP I (303), MP II 83, I (438), II (250), *seigh* * I 136, *sy(e)* MP III 124, 2JP III 104 u. ö., 3JP III 69 u. ö., *syghe* 2JP III 177, *saw* 3JP III 43, Norf. I 513, II (146), * III (182); pt. pl. *sey* MP I 113, 3JP II (319), *sye* 3JP III (35), *sawe* Devon I (85); pz. *seyn* MP II 202 (u. ö.), 2JP II (340 u. ö.), 3JP II (401 u. ö.), EP III 279, *sene* 2WiP (?) II (5), *seen* Norf. II (69). — *sittan* : pt. sg. *sete* Linc. I (97); pt. pl. *sat* 3JP II (357), pz. auffälliger weise *satyn* Norf. II (50), *satte* II (205) — vgl. pz. *gate*. — *sprecan* : pt. sg. *spak* 2WiP I 515, MP I 179 u. ö., 3JP III 68 u. ö., *spake* MP I 109 u. ö., 2JP III 85 u. ö., Norf. II 55, *speke* 2JP III (118), Norf. I (315), II (333, 351), Linc. I (98), *spok*, *spooke* ClP II (42), MP I (43), II (63), 3JP II (358), III (54); pt. pl. nur *spak* 2WiP I 492, MP I 257 u. ö., WaP III 246, *spake* MP III 431 u. ö., 3JP II (347) und *spoke(n)* MP II (130), * I 386; pz. noch *speke(n)*, *spekyn* 2WiP I 87, MP I (77 u. ö.), 2JP III (153), 2JP II (357), meist jedoch *spoke(n)* MP I 257 u. oft, 2JP III 21 u. ö., 3JP II (401 u. ö.). Die form *spoken* in *my Lorde desired you to come and spoken with hym* Norf. II 55 fasse ich ebenfalls als pz. und ergänze davor *a* < *have*, zumal der schreiber öfters selbstverständliche wörter unterdrückt. — *tredan* : pt. sg. *trad* AP I 217. — *magan* : pl. meist *may* Wo I 37, MP II 82, 1JP II 209, 2JP III 222 u. ö., selten *mow(e)* AP I (59), * III (97).

(§ 266) Bei Caxton erscheinen im pt. sing. einige anscheinend gelangte formen: *gate* RF 8, 16, 35 u. ö., *brake* 28,

116 neben *brak* 15, *trade* 105 neben *trad* 15; das pt. sg. zu *sēon* lautet stets *sawe* 7, 15, 16 u. ö. Im plural ist überall die singularform herrschend geworden, so in *bad*, *gate*, *gaſ(e)* u. ä.; ferner *stacke* (ae. *stecan*) 16, *spake* 60, *spack* 30, *satte* 27 (*sattest* 96); dazu *sawe*. Das pz. ist regelmässig nur in *gyuen* RF 12, 19, 22 u. ö., *geuen* 9, *forgeten* 90, daneben erscheinen *youen*, *goten*, *spoken*; *broken* 21, 39, 56 u. ö. Das pz. zu *sēon* heisst stets *seen*. Vgl. Römstedt 43 f.

ē-reihe (klasse VI).

(§ 267) Auch aus dieser ablautreihe sind einige übertritte zu anderen klassen erfolgt, namentlich zu den reduplizierten verben. Bei Wycliffe lautet das pt. sg. von *slean* zwar in der jüngeren fassung regelmässig *slow* 1 Makk. II 24, III 11, 2 Makk. XII 6, XIII 15 u. ö.; die ältere fassung dagegen hat nur Dan. V 19, 1 Joh. III 12 *slow(ȝ)*, sonst *slew(ȝ)*, das doch wohl einem ae. **slēow* entspricht. Dieselbe scheidung zeigt der plural *slewen* und *slowen* Sach. XI 5, 1 Makk. I 60, V 51 u. ö. Ebenso erscheint 1 Makk. V 51, XI 38, Offenb. XII 4 in a: *drewȝ* (vgl. die schreibung *knewȝ* < *cnēow* 1 Makk. XIII 17 a, 2 Makk. XII 5 a u. ö.), in b: *drow* (sing. u. plur.). Uebertritt in die ē-reihe zeigen die pt. pl. *bitaken* Apg. XV 30 a, *forsaken* 2 Petr. II 15 b und das pz. *toke* Dan. X 1 a (nach klasse IV wie *woxe*). — ae. *weaxan* hat nur wenige regelmässige formen: pt. pl. *woxen* 2 Makk. XI 9, Matth. XIII 7 b, Luk. XXIII 5, 23, pz. *waxen* Dan. VIII 8 a, *wexen* Matth. XIII 32 a, *wexun* 2 Makk. VI 18 b, *wexe* Ezech. XLVII 5 b (vgl. Sievers § 392, anm. 7). Oefter zeigt es den ablaut der reduplizierten verba: pt. sg. *wex(e)* Jon. I 13, 1 Makk. IX 66 b, Luk. II 40 b, pt. pl. *wexen* Sach. I 8, 10, 11, Matth. XIII 7 a, Joel I 17 b. Häufig sind formen nach der IV. klasse: pt. sg. *wax(e)* Ezech. XXVII 32 a, Luk. XIII 19, Dan. X 19 a, Luk. II 40 a, Apg. VII 17 a, pz. *woxen* Dan. IV 19 a, 2 Makk. VI 18 a, Matth. XIII 32 b. Am gebräuchlichsten sind schwache formen: *wexide* Jon. IV 10, Apg. XIX 20, Dan. IV 19 a, X 19 b, Joel III 13 b, *wexidist* Dan. IV 19 b, *wexiden* Dan. IV 30, Obadja 7, Mal. III 13, 1 Makk. VI 6, Ezech. XIX 10 a, XLVII 5 a, Joel I 17 a, einmal *waxede* Apg. VII 17 b. — Schwache formen zeigt auch ae. *grafan* : pt. sg. *grauede* Hab. II 18, z. *raued* Ezech. XL 34 a, XLI 20 a, die jüngere fassung

schreibt a. a. o. *grauun*, ähnlich auch in *a grauen*, *graein* Dan. XI 8, Micha V 12, 1 Makk. XIII 29 u. ö.

(§ 268) Bei Pecock wird *grafan* bis auf pz. *graue* 169 stets schwach gebraucht, vgl. pz. *graued* 138, 139, 169 u. ö.; zu *weaxen* begegnen pt. sg. *wexe* 342, *wexid* 322, 334, 339 u. ö., pt. pl. *waxiden* 243. Das pz. zu *slean* lautet *slayn* 157, *slain* 246.

(§ 269) Chaucer hat zu *weaxan* formen nach der IV. und VII. klasse, zu *slean* die pz. *slawen* und *slayn*, zu *hebban* das pt. sg. *haf* nach der *ë*-reihe (t. Br. § 149); letzteres erscheint auch bei Hoccleve (: *staf* stab) MP 172/912. Lydgate bietet *slawe* (: *drawe* 2 M 735, ebs. Th 358 a, MP 253/259) und *slain* (: *desdain* Th 374 c, ebs. AG 1568, AA III 15 u. ö.); das pt. sg. heisst *slow* (: *how* Th 362 b); ähnliche doppelformen für das pz. erscheinen bei den übrigen Chaucerschülern (und den volkstümlichen dichtern). Ferner sind bemerkenswert *sly* nach klasse VII (pt. sg. und pl.) in Part. (Hattendorf 39), ebs. *drewe* : *pursue* Wade 59, 1660, : *trew* 1989, : *trew* : *uertew* Part. 3047 und *forsoke* (pz.!) : *he toke* Wade 2243. Aus der volkstümlichen litteratur sind anzuführen *sloon* (pz.) : *ychoon* Unz. T. 246 (vgl. § 59), die präterita *heve*, *hebyn* zu *hebban* in Ed. Eth. (Fischer 214, vgl. *sly* zu *sloh*) und *stond* zu *standan* (nach klasse III) : *fond* (pt. pl.) Stat. Jer. 532.

(§ 270) Bei Capgrave lautet das prät. zu *dragan* meist regelmässig *drow* 191, 195, 201 u. ö., seltener *drew* 47, 144, 281. Zu *slean* heisst das pz. nur *slayn* 188, 189, 190 u. ö., zu *weaxan* das pt. sg. *wex* 141, 176. *flean* bildet ein pt. sg. *flay* (vgl. *sly*, *heve*) 33, pz. *flayn* 61.

In den Londoner urkunden kommen vor pt. pl. *drogh* und *drewe*, pz. *slayn*, *sworen* (Morsbach 139 ff.); gegen ende des jahrhunderts ist das schwache pz. *understanded* R 12 zu belegen, ferner das pz. *slayne* R 68, das auch in einer Norfolk-urkunde von 1451 (PL I 190 *slayn*, pt. *slow* ebd.) erscheint. Zu *grafan* belege ich pz. *gravyn* Suff. 1467 : 15.

(§ 271) Die Paston Letters bieten zu *dragan* das pt. sg. *withdrew* 3JP III 341, pt. pl. *drew* 256, zu *slean* das pt. pl. *slowe* Suff. I (429), das pz. *slayn(e)* MP I 110, 2JP III (162), Suff. * I (429), * II (13, 118); zu *swerian* erscheint auch nach klasse IV ein pt. sg. *sware* * I (345) — pz. stets *swore* u. ä. —, zu *taka* nach klasse IV ein pt. sg. *take* 2JP II (41) und ein schwaches pz. *taked* Wo I 432, zu *weaxan* pz. *waxse* MgP III 215.

Bei Caxton sind zu den reduplizierenden verben übertreten *weaxan*, *wascan*, meist *slean*, auch *dragan* und *hebban*; zu *swerian* und *weaxan* werden formen nach der 4. klasse gebildet (Römstedt 44); nur einmal ist belegt das pt. pl. *swore* 37.

Reduplizierende verba (klasse VII).

(§ 272) Bei Wycliffe sind bemerkenswert ae. *feallan*, *fealdan*, *hātan*. Ersteres wird gewöhnlich regelmässig abgelautet: pt. sg. *fel*, *fell(e)* Ezech. VIII 1, Dan. II 46, Apg. XX 9 u. oft, pt. pl. *fallen* Ezech. XXVII 34, Hosea VII 7, Offenb. IV 10 u. oft, pz. *fallen* Hosea XIV 2 a, Offenb. XVII 10 a, *bifallen* 2 Makk. V 18 a. Daneben werden schwache, meist aus dem prät. gebildete formen verwendet: pt. sg. *felde* Joh. XI 32, Apg. V 5, Luk. XVII 16 a, Apg. XV 16 a, Offenb. XIV 8 a, Apg. X 10 b, 44 b und oft in b, *bifelde* 2 Petr. II 22 b, pt. pl. *felden* 2 Tim. II 18, Hebr. XI 30, Luk. XVI 21 a, Röm. XI 22 u. ö., *felliden* 1 Kor. X 11 b, *falliden* 1 Tim. VI 21 a, pz. *(bi)feld* 2 Makk. V 18 b, Offenb. XVII 10 b. — *fealdan* ist nur im partizip. und auch da spärlich vertreten. Regelmässig sind *foldyn*, *foldun* Ezech. XLI 24, II 9 a, schwach *fo(o)ldid* 2 Makk. X 26 a, Ezech. II 9 b. — Zu ae. *hātan* belege ich prs. *bihotinge* 2 Petr. II 19 a, ferner neugebildet nach dem pt. *byhetith* Hebr. XII 26, *byheten* 2 Petr. II 19 b, *bihetynge* Dan. III 36, 1 Tim. II 10, pt. sg. *bihigt(e)* Matth. XIV 7, Röm. I 1 a, pt. pl. *bihigten* Mark. XIV 11, pz. *bihote* Röm. I 1 b. — Zu *sāwan* erscheint ein pz. *sewen* Matth. XXV 24 a. — 'Sie hängten' heisst *hangide(n)* 1 Makk. I 64, IV 51, 2 Makk. XV 35.

Bei Pecoock hat das pt. zu *feallan* stets *i* im stamm: pt. sg. *fill*, *fille*, *bifille* 286, 447, 448, pt. pl. *fillen* 199, 204, 248 u. ö. *hōn* hat im pt. stets *e* : *heng(e)* 139, 199, 261, *hengen* 22 (nur intransitiv).

(§ 273) Chaucer bietet an bemerkenswerten formen *fel* und *fil* zu *feallan*, *heet* und *highte* zu *hātan*, *heeng* zu *hōn*; *slæpan* und *wēpan* schwanken zwischen starker und schwacher flexion (t. Br. § 130, 134 f.). — Aus den reimen seiner schüler sind zu erwähnen *fill* : *hill* Lydgate Th 361 a, ebs. Hoccleve RPr 3705, Gen. 1219 u. ö., *heht* : *ryht* : *syht* Bokenam V 95, *wepe* pt. sg. : *kepe* Lydg. Th 361 a, pt. sg. *hyng* : *thing* : *ryng* Gen. 5236, prs. (< an.) *hynge* : *pykyng* Bab. B. 148, pt. sg.

honge (nach der 3. ablautreihe, intr.) : *songe* < *sungen* Wade 2145. In der volkstümlichen litteratur erscheint *fille* (: *vntille*) Lon. XXVI 103 u. ö.; *beheete* (Ms. *-higte*) pt. : *forzete* pz. Beryn 1126; für *hōn* ist oft das an. *hēngja* eingetreten, z. b. *heng* : *swing* < *swingan* : *betyng* : *king* Lamb. II 28/201, : *levyng* Audelay 1, : *drynke* ebd. 61. (Diese formen sind häufig im norden, vgl. *hyng* : *wederlyng* : *spryng* Susanna 101, ebs. Henrison 199/167, ähnlich 115/178, 210/19).

(§ 274) Capgrave hat für das präteritum von *hōn* im reim *hyng* (intr. : *yinge* Kath. IV 1923), für das partizip *hong* (trans. : *long* : *wrong* IV 1852); in Chr. pt. (intr.) *hing* 306, ferner nach der 3. klasse mit beeinflussung durch das pz. (trans.) *hung* 55, 146, 214, pt. pl. (trans.) *hung* 169, pz. (ebenfalls trans.) *hang* 188, *hange* 162, *hangen* 190, 287, 316 u. ö., daneben *hanged* 154, 286. Zu *hātan* lautet das pt. (*be*)*hite* 17, 31, 297 u. oft, *behote* (nach dem pz.?) 290, das pz. regelrecht *behote* 208, 307, daneben (*be*)*hite* 264, 307, auch als prs. wird *hite* gebraucht 23, 37. *feallan* hat als pt. stets *fel(le)* 36, 37, 58 u. oft. Zu *slēpan* finden sich bis auf ein st. pt. *slepe* 34 nur schwache formen (*slept* 82, 85), ebenso zu *sāwan* (pt. *sowyd* 131).

Die urkunden bieten an bemerkenswerten formen nur *felle* pt. pl. R 22, *helde(n)* pz. (Schultz 40), (*be*)*hoten* (pt. pl.) Norfolk N 27 (also prs. **hiten*), (pz.) 14, 30, 37 u. ö.

(§ 275) Aus den Paston Letters ist zu erwähnen ae. *feallan* mit dem pt. sg. *fell(e)* 1JP I 252, Norf. III 73, 168 u. ö., *fille* 2WiP III 112, MP II 99 und dem pt. pl. *fyll(e)* 3JP III 43, 50, Norf. II (205); ferner zu *wealcan*, das um diese zeit sonst schwach flektiert wird, das pt. pl. *welk* MP I 111; zu *hlēapan* pt. *lyepe* 2JP III (235).

Bei Caxton erscheinen zu *slēpan* noch einige starke formen (Römstedt 44), *hlēapan* flektiert noch stark, vgl. *leep* 10, 28, 44 u. ö. Das pt. von *feallan* heisst meist *fyl* 22, 23, 27 u. ö., selten *bifelle* 91, *byfel* 97. Das pt. von ae. *hōn* lautet *henge* (intr.) RF 55, 96, 108, *henge* (trans.) 51, seltener *hyng* (intrans.) 100, *hyng* (trans.) 39, 47, daneben *hanged* 67, 101.

(§ 276) Betrachten wir noch einmal die ablautverhältnisse der starken verba im zusammenhange, so zeigt sich, dass die ae. reihen ihre festigkeit völlig eingebüsst haben. Häufig verschieben sie sich unter einander, so nach der 3., besonders aber

nach der 4. klasse hin (pt. *a*, pz. *o*); der partizipialvokal *o*, den ausser der 4. noch die 2. und ein teil der 3. reihe besass, dringt auch in die übrigen klassen ein (*yoven*, *woxen*; bereits ae. *brocen*, *sworen*), wird somit eine art normalvokal des partizipiums wie (in geringerem grade) *a* normalvokal des präteritums wird. Daneben machen die reduplizierenden verben beträchtliche eroberungen (*sty*, *wex*, *drew* usw.), und auch zur schwachen flexion treten starke verba in grosser zahl über, meist ohne, aber vereinzelt auch mit ablaut des präsensvokals (*writiden*, *risid*, *zeldide*, *keruyden*, *yoldyd*, *metid*, *foryeted*, *taked*), so dass der historische unterschied zwischen beiden konjugationsarten fast verschwindet; denn auch in der schwachen flexion ist vokalwechsel nichts seltenes (*reden* - *radde*, *leden* - *ladde*, *leven* - *lafte*, *reven* - *rafte* usw.).

Noch mehr sind die alten ablautreihen durch ausgleich der einzelnen stufen zerstört worden. In nördlicher weise wird das pt. pl. durch den sing. ersetzt, in westlicher art dringt der partizipialvokal in das präteritum. Am meisten hat sich der nördliche ausgleich geltend gemacht in der 4. und 5. klasse, wo das pt. sg. durch fakultative dehnung des stammvokals denselben vokal wie das pt. pl. entwickeln konnte; verhältnismässig am wenigsten ist er in der 1. klasse vorgedrungen.

(§ 277) Ein vergleich der einzelnen denkmäler unter einander wird dadurch erschwert, dass die hierher gehörigen formen in manchen quellen nur spärlich, in den urkunden so gut wie gar nicht belegt sind. Doch zeigt sich deutlich, wie der verfall der ablautreihen während des 15. jahrhunderts zunimmt; nördlicher ausgleich ist in der jüngeren Bibelfassung häufiger als in der älteren, und bei Pecoock häufiger als in jener, ebenso bei Lydgate und Capgrave öfter zu finden als bei Chaucer, wozu auch der nördlichere heimatdialekt der beiden letzteren mit beigetragen haben mag. Ferner ist die Oxfordter gelehrtensprache in diesem punkte fortschrittlicher als die östliche gruppe: Wycliffe hat häufiger ausgleich als Chaucer, Pecoock (wo genügend belege vorhanden sind, wie in der 1. klasse) häufiger als Capgrave; sodann scheint die Londoner urkundensprache weiter vorgeschritten zu sein, als Chaucer, wenn wir aus den beispielen der 5. ablautreie (*cwoden*, *goven*, *goten* gegenüber *yiven*, *geten*) auf die in den urkunden kaum belegten übrigen schliessen dürfen. Auffällig ist die

relative häufigkeit westlicher formen in Norfolk (sg. *funde*, *brok*, pl. *bore*).

Caxton stimmt auffällig mit den Oxfordern überein, sowohl was die häufigkeit des ausgleichs anbetrifft wie in einzelheiten, so hat er wie jene fast stets *cam*(e), selten *com*(e).

2. Bildungsweise der schwachen verba.

(§ 278) Das suffix-*i* der alten *ō*-klasse ist in unseren denkmälern in einigen resten erhalten, die an südliche quellen des 14. jahrhunderts erinnern: *schonye* < *scunian* 2 Tim. II 16 a, Tit. III 10 a, *avorthi* < *geforþian* Pecock 306, 336, 377, 562 (hierher auch *quykee*, *lothee* usw.? vgl. § 165), *asky* < *āscian* (: *sekyrly*) vKath. 422, *wari* < *wyrian*, *wiergan* (: *myscary* : *tare* = ne. *tarry*) PISa 557, *loki* W 102/28. Auf frz. -*ir* beruht *seruy* (: *redy*) Ed. 1223, auf einer vermischung afz. und ae. formen Chaucers *astonien* und *harien* (t. Br. § 174); letzteres findet sich ausserdem noch bei Hoccleve (Vollmer 218), ersteres als *stuni* noch heute in Oxfordshire (Ellis 126); in Somerset dazu mit analogischem -*i* ne. *laugh*, *talk*, *prate*, *wash* (Ellis 148, 150, 153).

(§ 279) Von verben der *ē*-klasse kommen noch vor ae. *habban*, *libban*, *secgan*. *habban* erscheint allgemein als *have* (ae. **hafian*), danach auch 3. sing. *havyth* MP I 257, *have* (vgl. § 186) MP II (385), Norf. II 24, 60, 161. Ebenso ist *libban* bis auf wenige reste (§ 169) in **lifian* untergegangen, *secgan* an die 2. 3. sing. (*sægst*, *sægð*) angebildet worden, bis auf *sig* PISa 358.

Ueber *licgan*, *bycgan*, *lecgan* vgl. § 204, über verba romanischen ursprungs auf -*issen* § 189.

(§ 280) Oft ist das lautgesetzliche präteritum durch ein neues, dem präsens angebildetes, ersetzt worden. Hierher gehören *dredde*, *redde* usw. (vgl. § 34), ferner *makid* bei Chaucer (t. Br. § 173), Beryn (: *runsakid* 3651), Lamb. (: *nakid* : *rakid* II 89/21), *hauened* (nach inf.) L 45; so auch mit bindevokal *infeelid*, *feleden* Pecock 448, *meened* 345, 448, 494. Me. *cacchen* < frz. *cachier* hat nach me. *lacchen* < *læccan* die pt. *cacchid* und *caute* entwickelt, so Chr. 189.

Doppelte präteritalbildung liegt vor in *ougtiden* (sollten) Pecock 157, *hadyd* (hatte) 2JP III (195), *taughted* (lehrte) RF 103.

(§ 281) Starke formen haben neben den schwachen entwickelt ae. *mearcian* und *werian*; für ersteres vgl. pz. *morkyn* 2JP II (293, 294), 3JP II (122), Norf. Urk. 1482 III 285, für letzteres pz. *worn(e)* Pecoock 347, 543 (*werid* 532), pt. pl. *weren* Chaucer (t. Br. § 144), pt. pl. *ware* : *bare* adj. : *fare* FfL 340, pt. sg. *were* Capgrave Chr. 103 (*wered* 70, 75, 313), pt. pl. *ware* 3JP III 141, pz. *woryn* 2JP III (95), 3JP III 73, pt. sg. *were*, *veryd* Suffolk 1467: 15, *ware*, *worn* Caxton (Römstedt 43).

3. Flexionsendungen.

Ueber apokope des -e ist bereits § 155 ff. gehandelt worden.

1. person singularis ind.

(§ 282) Zu erwähnen ist nur, dass in den Paston Letters die 1. pers. sing. gelegentlich in nördlicher weise an die (2. und) 3. sing. angeglichen wird, vgl. . . . *like as I has wretyn to hym* F I 94, ebs. *I never attemptid to procede ageyns hym . . . and desired . . . and hath be redy* 1JP I 233. Noch Wyatt hat einmal *has* (Hoelper 53), und formen wie *I knows*, *writes*, *means* sind noch heute in mehreren grafschaften des südlicheren Englands zu belegen (Ellis s. 44, 100, 178 u. ö.), werden jedoch kaum auf nördliche einwirkung zurückzuführen sein.

2. person singularis ind.

(§ 283) Die 2. person singularis geht im allgemeinen auf -st aus. Die nördliche endung -s findet sich ausnahmsweise bei Chaucer (Haus der Fama III 818), auch in der Chaucerschule, so weit ich sehe, nur einmal: *haste* : *grace* : *was* : *place* Dor. 271. In der volkstümlichen litteratur ist -s dagegen nicht ganz selten. Vgl. Lon. *has* : *plase* XXIII 42, Lamb. I *has* : *was* : *alas* : *trespase* 149/47, *flees* : *vanytees* : *leese* inf. : *chese* inf. 187/281, *has* : *grace* : *face* : *taas* = **takest* 197/458, *failis* : *batailis* 202/610, *tendis* : *ameendis* pl. : *pou wendis* : *freendis* II 114/2, Audelay *has* : *trespace* 1, *gase* gehst : *face* 68. Capgrave hat gewöhnlich die endung -st: *hast* 50, 80, 141, *nedist* 50, *knowist* 210 usw., jedoch einmal -s : *tredis* 158. -s ist übrigens noch im 16. jahrhundert zu finden (Hoelper 54).

(§ 284) Die 2. pers. sing. der präterito-präsentia hat gewöhnlich die endung -(s)t; jedoch erscheinen auch öfters endungslose formen in nördlicher art. Dreimal findet sich *thou shal* in der älteren fassung der Bibel (Ezech. VIII 6, 15,

Mark. XII 30); von den werken der Chaucerschule haben endungslose formen CL (*thou can* : *beganne* 462), Part. (Hattendorf 43) und stets Bokenam (*thou shal* : *al* : *fynal* I 550 u. ö., *kan* : *Flauyan* I 993, *may* : *day* VII 131 u. ö.). Häufig sind sie in der volkstümlichen litteratur, vgl. *schalle* : *withal* Lon. XV 493, ebs. vMarg. 181, Lamb. II 1/15, *can* : *on* Beryn 2146, *may* : *pray* Audelay 52 usw. Ihnen reiht sich Capgrave an, der nur einmal *thou schalt* 313 bietet, sonst stets endungslose formen: *shal(l)* Chr. 31, 56, 141 u. ö., *may* 314, ebs. in Kath. *shal* : *reall* III 182, : *wall* III 299, *can* : *man* IV 1157. — Caxton hat einmal *shal*, sonst stets *shalt*, *mayste* usw. (Römstedt 48f.).

3. person singularis.

(§ 285) In der Oxforder gelehrtensprache geht die 3. person ausnahmslos auf *-th* aus. Auch in der poesie ist *-th* weitaus das gewöhnlichste, doch verwendet schon Chaucer gelegentlich die nördliche endung *-s* (t. Br. § 185, B. Duch. 257), die dann auch bei vielen seiner schüler erscheint. Zwar folgt Hoccleve getreu dem südlichen sprachgebrauch, jedoch schon Lydgate reimt *specifies* : *fantasies* Th 363 b, *manaces* : *places* AG 61, *leres* : *baneres* Th 363 c, *shewys* : *thewys* ScPh 29, *techys* : *spechys* : *lechys* ScPh 1222, ebs. Burgh (*feynes* : *peynes* 1748), Rem. L (*festes* < *fæsted* : *ghests* < *giestas* 541 a), K. Orl. (*hase* : frz. *case* 15, ebs. 99, *dyes* : *arises* inf. [= *arīs*] 39, *lise* : *devise* inf. 59 u. ö.) und Rich. Ros (Gröhler 17). Noch häufiger sind die nördlichen formen in der volkstümlichen litteratur. Vgl. Lonelich *gos* : (*a*)*ros* XVI 30, XXVI 414, : *clos* XXXI 366, *sayes* : *dayes* pl. XXIII 500, XXVII 309, *wones* : *persones* XVII 294, *tellis* : *ellis* XXX 664, Beryn *ridis* : *sidis* 1636, *hies* eilt : *vlyes* Fliegen 2350, *hondis* (= ne. *handles*) : *sondys* plur. 3946, Lamb. *stondis* : *boondis* pl. : *hondis* pl. : *sondis* pl. I 181/189, *aylis* : *batailys* pl. : *asailis* 3. sing. 202/612, *has* : *plase* : *was* usw. 213/142, *lijs* (zu *licgan*) : *paradijs* : *rise* inf. : *seruice* II 2/29, *hatis* : *zatis* pl. 53/372 usw. (sehr häufig), Audelay *has* : *grace* 69, *awaylis* : *naylis* pl. 57/56, *bygynnes* : *synnes* pl. 55, PlSa *hase* : *space* 463.

Capgrave hat nur einmal die endung *-s* in *welles* (3. sing. zu *weallan*) : *welles* (pl. zu *wella*) I 788, sonst stets in Kath. und Chr. formen mit *-th*.

Die Londoner urkunden zeigen ebenfalls nur einmal -s (Morsbach 134), gegen ende des jahrhunders erscheinen nur *has* R 17, *beres* 48, *thankes* 48, 49. Häufig ist es in den Norfolk gilden, jedoch nicht in den urkunden von Norwich (Schultz 37 ff.). Im 15. jahrhundert ist es in Norfolk und Suffolk überhaupt nicht zu belegen.

Dagegen ist -s nicht selten in den Paston Letters, es fehlt jedoch gänzlich bei 1WiP, 2WiP, MP und 1JP. F schreibt *has* I 94, *sendis*, *standys* I 93, *haldis*, *sais* I 94, EP *thynkks* (I 71), *prays* III 27, *has* III 278, *semys*, *makys*, *servys*, *hasse* † III 382, 383, 2JP *shewys* II 295, *semys* III 101, *helpys* III (121), 3JP *sendys* III 73, II (348), *preyes* III 73, *waytys* III (46), *thynkys* III 57 u. ö., MgP *intendes* III 293, Wo *qwyts* I (294), Norf. *telles* III 72 u. oft und einigen anderen schreibern ziemlich unsicherer herkunft. Häufiger ist das auslautende *th* zu *t* geworden (s. § 184).

Caxton kennt nur die südliche endung -*eth* (Römstedt 45); erst im 16. jahrhundert wird -s häufig (Hoelper 54). Doch ist in Devonshire noch heute -*th* gebräuchlich (Ellis 157 ff., 163).

Pluralis praesentis.

(§ 286) Die südliche endung -*eth* ist bei unseren autoren noch verhältnismässig oft zu belegen. Bei Wycliffe findet sich nicht nur *beth* Luk. XI 7 a, Joh. X 21 a, Hebr. V 2 b, das nebst ähnlichen formen im mittellande nicht selten ist, sondern auch *getith* Röm. XIII 2 a, *willith* 1 Tim. I 7 b; Pecock schreibt *hath* 150, *bildith* 86, *meetith* 419, *fallith* 488, *zeueth* (?) 64. — Chaucer dagegen hat -*eth* weder in einsilbigen, noch in zweisilbigen wörtern; doch kennt Lydgate auch *sleeth* (: *deth* AA III 296), *redithe* (: *dredithe* 3. sing.) PS 164. Von den übrigen Chaucerschülern hat nur Pall. *beeth*, *ledeth*, *abateth*, *conceyvethe*, *desireth* (s. Reimindex); in der volkstümlichen litteratur finde ich belege bei Lonelich (*beth* : *teeth* XXIII 440), Beryn (*doith* : *sothe* 3669, *havith* : *savith* 3. sing. 2243), Eth. (*thengeþ* denken : *lengeþ* länge 112), im Lamb. Ms. (*doop* : *wroop* : *loop* : *soop* II 84/26) und bei Ryman (*beth* : *breth* : *deth* XCII 5). In der urkundensprache finden sich nur wenige beispiele, so in London (Morsbach 134 ff.), in den späteren staatsurkunden *hath* E 73, *remayneth* E 12, *cometh* R 56, *perteyneth* R 83; in den Suffolker testamenten *hath* 1467: 16, *lith* 31,

stretchith 20; in Norfolk *assyngetz* N 36, *longetz* BL 72, *hath* L 66, 1451 PL I 189. Häufiger ist *-eth* in Worcester, vgl. *doth* 408, *berith* 396, *cheseth* 395, *oweth* 386, *refuseth* (?) 380. Ziemlich oft erscheint *-eth* in den Paston Letters: *hath(e)* Wo I 370, 2WiP II 108, MP II 21, 83 u. ö., 1JP I 234, 2JP III (162), *bethe* F I 314, MP II (124, 142), *goth* u. ä. F I 174, MP I (355), *doth* F I (377), *lyth* MP II 202, *owth* < *āgað* 1JP II 211; *toucheth* F I (420), *passyth* Wo I (369), *menyth* Wo I 404, *plesyth* MP III 126, *causeth* I (355), *standyth* I (537), *makyth* II (124), *lekyth* II (125), *nedythe* II (140), *greveth* II (364), *begynyth* II 82, *castyth* 2JP II (375), *wryteth* II (369, 370), *resortythe* III (15), *drawyth* 3JP III (55); weitere fälle bei schreibern unsicherer herkunft. Auch Caxton hat einige male *-eth* (Römostedt 46), und noch im 16. jahrhundert ist es nicht ausgestorben.

(§ 287) Sehr selten ist die nördliche endung *-es*; ich finde sie nur bei Lydgate (*apperes* : *beares* (pl. prs.) : *yeres* AA III 1678, *smellys* : *wellys* pl. : *bellys* pl. ScPh 887, wohl ebenso *lyues* : *dryues* 3. sing. AG 20), bei K. Orl. (*lyes* : *allyes* : *enemyes* 44), im LEP (*abydes* : *hydes* häute 179, *selles* : *felles* felle 180), vKath. (*lettys* : *mawmentys*) 296 und im Lamb. Ms. (*lijs* : *paradijs* : *nyce* : *prijs* II 58/388). Die Norfolkier gilden bieten dazu dreimaliges *longes* in BL und Wy (Schultz 39), die Paston Letters *recummawnddes* EP III 27, *has* *I (95). Auch im 16. jahrhundert ist *-es* noch zu belegen, vgl. die beispiele aus Skelton und Wyatt bei Hoelper s. 57, ferner *suffers*, *keepes* in Aschams Toxophilus (her. v. Arber) s. 52 und in Deckers werken (Pynson) *leaps* I 90, *makes* I 65. Noch heute finden sich im südlicheren England formen wie *we knows*, *you aims*, *they deys* (Ellis 93, 52, 117 u. ö.; hier wird jedoch angleichung an die 3. pers. sing. vorliegen (vgl. § 282).

(§ 288) In allen unseren denkmälern ist das gewöhnliche die mittelländische endung *-en*, deren konsonant jedoch oft apokopiert wird. Wycliffe pflegt sowohl bei einsilbigen (Gasner 27) wie bei zweisilbigen wörtern das *-n* zu bewahren; nur wenn das personalpronomen dem verbum folgt, tritt wie im Ae. meist die kürzere form ein : *mowe ze* Matth. XII 34, *gyue we* 2 Kor. VI 4, *serue we* Hebr. XII 28, doch *vndirstonden ze* Mark. VII 18, *gessen ze* Luk. XIII 4; b bevorzugt *-n* auch in dieser stellung. In gewöhnlicher fügung ist apokope im

indikativ in allen teilen der Bibel recht selten; K¹ bietet an beispielen *honoure* Dan. III 18, *chese* 1 Makk. IX 30, *forgeue* 1 Makk. XIII 39, *mowe* Mark. II 19, K² *wondre* Joh. V 20; *biseche* 1 Thess. IV 1, *swere* Hebr. VI 16, M *loue* 1. Joh. III 14, b nur *wole* 1 Kor. X 27, *bachite* 1 Petr. II 12. Häufiger ist die endung im konj. gefallen, obgleich -n auch hier das gewöhnliche ist. Vgl. aus beiden fassungen *tremble* Dan. VI 26, *fulfille* XI 14, *turne* Hos. V 4; *honoure* Joh. V 23; *ponysche* Röm. I 24, *lyue* 2 Kor. V 15, *come* 2 Kor. IX 5; *telle* 1 Petr. II 9, *glorifie* II 12, *make* II 15.

(§ 289) Noch deutlicher ist die scheidung zwischen beiden modis bei Pecock. Hier ist im indikativ -en meist erhalten, sowohl bei einsilbigen (*ben* 2 u. oft, *seen* 32 u. ö., *han* 32 u. oft, *goon* 52, *doon* 67) wie bei zweisilbigen (*senden* 52, *witnessen* 32, *weenen* 52, *seruen* 52, *rehercen* 32, *treten* 52); mit abfall des n sind zu belegen *be* 319 u. ö., *mowe* 2 u. oft, *wole* 76, *dare* 120, *kunne* 320, *schule* (folgt *we*!) 342, *gouverne* 202, *reherce* 38 (konj. ?); also fast nur wörter, die meist als partikeln gebraucht werden. Dagegen scheint der konjunktiv bis auf *holden* 91 stets apokopiert zu sein (*be* 39 u. oft, *kepe* 4, *slide*, *stumble* 75, *waite* 135). Das -n scheint also bei Pecock fakultatives indikativzeichen zu sein. •

(§ 290) Bei Chaucer ist apokope des -n in beiden modis häufig (t. Br. § 186, 188). Bei den einsilbigen erscheint neben *goon*, *doon*, *been* auch *bee* (t. Br. § 197) und seltenes *goo* (Marshall-P. 62, 159). Der sprachgebrauch der Chaucerschüler lässt sich mit dem des meisters leider nicht methodisch vergleichen. Bei Chaucer können wir mit ziemlicher sicherheit den sprachgebrauch in reim und versinnerem feststellen; bei jenen sind wir fast allein auf die reime angewiesen, und in beweisenden reimen mit -n erscheinen fast nur einsilbige und kontrahierte wörter (*doon*, *goon*, *been*, *seen*, *lyen*, *sayn*), deren flexionsendungen nicht immer dieselben schicksale gehabt haben wie die der zweisilbigen. Ich verzeichne daher nur die verschiedenheiten in der behandlung dieser wörter bei den Chaucerschülern. Hoccleve hat anscheinend stets die endung -n (vgl. Vollmer 219); bei Lydgate ist kein wesentlicher unterschied von Chaucer nachzuweisen (doch einmal *adiuren* beschwören : *turnen* inf. AA II 1187), Bokenam hat auch *do* : *to* VI 309. Wenn in vielen dichtungen die apokopierten präsentia

stark überwiegen, so beruht das auf ihrer grösseren reimfähigkeit (*be*, *see* reimt mit sämtlichen frz. substantiven auf -é, z. t. auch auf -i, vielen fürwörtern, *go* mit *wo*, *fro*, *lo*, *two*, *no*, *to*, *so*!). Die umfangreicheren volkstümlichen dichtungen verwenden beide formen des indikativs; bei Audelay finden sich auch reime mit zweisilbigem indikativ auf -en : *leedon* : *anon* : *relegyon* 17, *deprevon* : *confession* : *passyon* : *election* 24.

(§ 291) Capgrave kennt in Kath. formen mit und ohne apokope, vgl. *bene* : *qween* II 447, *han* : *man* : *kan* II 1342, *seene* : *queene* : *shene* IV 543, *seyn* : *ageyn* I 669; *bee* : *shee* IV 526, *doo* : *too* II 517, *lye* : *forby* : *worthy* II 474, *see* : *hee* III 785, *say* : *fray* : *may* II 688, *crye* : *mercye* I 930, *pay* : *day* : *aray* V 744. In Chr. ist das *n* bei zweisilbigen nur in drei indikativen erhalten (*longyn* 8, 36, *writyn* 132, *trespasin* 231), sonst endet der plur. prs. ind. und konj. stets auf -e, oder ist endungslos (s. § 157); die einsilbigen haben stets die endung verloren, vgl. *be* 1, *do* 9, *go* 43, *se* 124 usw.

(§ 292) An den gebrauch der Oxforder erinnert es, dass in den Londoner urkunden der indikativ häufiger die endung bewahrt hat als der konjunktiv. Im übrigen ist -n in beiden modis weit seltener als -e; neben *be* erscheint jedoch ziemlich häufig *ben*, neben *do* auch *doon* (Morsbach 134 ff., 149 ff.). Gegen ende des jahrhunderts ist -e noch zahlreicher geworden; -en erscheint nur in den indikativen *owen* E 64 u. ö., *followen* R 43, *causen* R 74 gegenüber etwa 20 indikativen und 13 konjunktiven auf -e; *be* R 11, 13, 15 u. ö. ist weit häufiger als *been* u. ä. R 79, 83; für ae. *dōð* erscheint nur *do* R 13. Auch in Suffolk ist -e das übliche; 9 mal ist -n apokopiert, daneben *owyn* 1467: 32, *folwyn* 18, *arn* 30 u. ö., *lyn* 23, 30; dazu *be* 1467: 23 u. ö., und ebenso oft *ben* 1467: 17 u. ö., *do* 1467: 16. Der konjunktiv geht 14 mal auf -e aus. In den Norfolk gilden dagegen herrscht für den ind. -en mit ganz geringen ausnahmen, ebenso in der grossen urkunde aus der Heinrichs V (Schultz 37 ff.); in den PL dagegen erscheinen nur die indikative *arn* 1451 I 189, *willen* 1465 II 224 gegenüber sechs -e-formen; für die einsilbigen finde ich nur das beispiel *ben* 1451 I 190. In Worcester ist wieder -en das übliche (10 mal); -e ist nur belegt in *shulle* 377, *haue* 379 u. ö. *wolle*, *mowe* 392 (partikeln), *enacte* 404; dazu *ben* 392 u. ö.,

done 393 u. ö., *gon* 395 (kein *do*, *go*). Der konjunktiv hat stets das -*n* verloren.

(§ 293) In den Paston Letters ist bei allen schreibern -*e* die gewöhnliche endung beider modi. Selten findet sich -*en* (nur im indikativ) bei F: *avysen* I (155 u. ö.), 1WiP *acorden*, *specifien*, auch *seyn*, *arn* I 20, 25, MP *waytyn* I 110, *k[n]owyn* III 23, *lewyn* III 24, auch *eryn* II 179, 1JP *owen* II 222. Bei den einsilbigen mit vokalischem stammesauslaut ist die volle endung etwas häufiger: *ben(e)* MP I 112 u. ö., 2JP III 103 u. ö., *don* F I 94, MP I 112 u. ö., *han* 1JP II 222, doch öfter *be* F I 171 u. ö., MP I 178, 1JP I 348, 2JP III 103 u. ö., 3JP III 50 u. ö., *do(o)* MP I 112 u. ö., 2JP III 164, 3JP III 50 u. ö., *se(e)* F I 398, 2JP III 137, 3JP III 156, *go* 3JP III 50.

(§ 294) Bei Caxton (RF) ist -*en* noch 13 mal im indikativ erhalten (-*en* : -*e* etwa = 1 : 8), z. b. *syngen* 5, *knowen* 6, *stonden* 9. Von einsilbigen kommen vor *ben* 19 u. oft, *seen* 114, *goon* 118; *be* 19 u. oft, *goo* 29 u. ö., *do* 19 u. oft. — Auch im heutigen Englisch ist die endung noch oft erhalten, vgl. Ellis' angaben über das nördliche mittelland s. 295, 463.

Imperativ pluralis.

(§ 295) Nur wenige unsrer quellen bieten ausreichende belege für diesen modus. Bei Wycliffe hat in der älteren fassung etwa ein drittel aller formen die endung -*th*, z. b. *goth* Matth. X 6, *seeth* Matth. XXVIII 6, *heerith* Sach. XI 7, *greetith* Kol. IV 15, *holdith* Offenb. II 25; in b ist stets -*e* dafür eingetreten, das auch in a die regel bildet. — Chaucer hat häufiger -*eth* als -*e* (t. Br. § 189), Capgrave nur die § 158 aufgeführten -(*e*)-formen. Die früheren Londoner urkunden bieten gleich selten -(*e*) und -*eth* (Morsbach 135 f.), die späteren schreiben nur *faillie* E 67, R 16, *geve* E 39, *paie* E 69, *demeane*, *entrete* E 76. Suffolk hat nur *take* 1467: 26, *lete* 37, *knowe* 1481: 64, wohl auch *refuse*, *take* 1467: 25; in Norfolk zeigen die spärlichen belege je einmal -*eth* und das nördliche -*s*, dreimal endungslosigkeit (Schultz 39 f.). In den Paston Letters ist -(*e*) die gewöhnliche endung, doch ist auch -*eth* nicht selten. Vgl. *doth* F I 338, *beyth* Wo I 371, *wetith*, *porveythe* AP I (59), *sendyth* F I (155), *leythe* 3JP II (348), *setteth* * I (289), *remembreth* * I 546, *maketh* * II 214, *spekith*,

maketh Norf. I (340) usw. Einmal erscheint *sendis* F I 94. Bei Caxton finde ich in RF nur *-e*, in BC auch *-eth* (vgl. Römstedt 46).

Infinitiv.

(§ 296) Die endung *-en* ist in der Bibel gewöhnlich apokopiert. In den teilen nach M finde ich für mehrsilbige verba überhaupt keine vollen infinitive, in K¹ *deuouren* Dan. VII 23, *heeren* 1 Makk. II 22, *susteynen* 1 Makk. V 40 usw., *preyen* Matth. VI 9, *welden* X 9, *taken* X 17, *resseyuen* XI 14 und einige mehr, in K² *agenstonden* Luk. XI 53, *synnen* Röm. VI 15, *gaylen* 1 Kor. VIII 8, *lyuen* Gal. III 12, in A *kyndlen* XXXIX 9, *byryen* XXXIX 11 u. ö. Die jüngere fassung hat bis auf *witen* Ezech. XXIV 27 stets das *-n* beseitigt. Etwas häufiger (doch, namentlich in b, immerhin recht selten) ist *-n* bei den einsilbigen, vokalisch auslautenden infinitiven, z. b. *ben* Ezech. XL 46 a, *don* Luk. III 12 a, *vndon* Offenb. V 2 b, *goon* Ezech. III 25 a.

Bei Pecoock sind in auffälligem gegensatze zum plur. präs. infinitive mit voller endung überhaupt nicht mehr sicher zu belegen; auch ae. *bēon* (2 u. ö.), *seon* (21 u. ö.), *slēan* (113), *dōn* (16 u. ö.), *gōn* (30), ne. *flee* 21 u. ö. sind stets endungslos.

(§ 297) Chaucer (t. Br. § 190) und Gower (Fahrenberg 405) haben noch ziemlich häufig die alten formen bewahrt; bei den einsilbigen erscheinen *do* und *don*, *be* und *ben* usw. Hoccleve, Lydgate und Bokenam weichen nicht ab (beachtenswert sind *contenewe* (= **-iūn*) : *Fortune* Lydg. PS 7, : *importune* AA III 373, *sowkyn* : *knelyn* : *Mawdelyn* Bok. VIII 1095). Auffällig ist es, trotz des in § 290 gesagten, dass einige werke der Chaucerschule nur oder fast nur endungslose infinitive haben, so Rich. Ros (Gröhler 17), Gen. (*goo* : *so* 832, *do* : *to* : *also* 933, *be* : *she* 1222, *see* : *citee* 1238 usw.), Ass. L (*be* : *me* 80, *go* : *mo* 141, *see* : *she* 299, *do* : *so* : *go* 415), MMgd. (*go* : *wo* : *so* 532 b, *do* : *so* 533 a, *be* : *certente* 534 b, *see* : *blee* < *blēo* 535 a). [Zu erwähnen ist noch *heven* < *hebban* : *even* < *efn* : *seven* < *seofon* Pall. 181/75.] Ebenso verhalten sich von den volkstümlichen dichtungen z. b. Cleges, vKath., Wolf, Bl. Hayles, Ryman. [Bemerkenswert ist *striuen* : *agen* Lamb. II 29/221.]

(§ 298) Capgrave hat in Kath. reime beiderlei art: *seen* : *queen* IV 45, *done* : *sone* IV 1123, *goon* : *stoon* V 284, auch

seyn : *pleyn* Pr. 235; *be* : *tree* I 51, *se* : *auctorite* II 433, *doo* : *too* I 91, *goo* : *woo* IV 1841, *say* : *may* II 939. In Chr. erscheint *-en* sehr selten in mehrsilbigen wörtern: *noten* 48, *arestin* 264, *anullen* 281, *tretyn* : *betyn* 290 in einem gelegentlich zitierten vers, nur einmal in einem einsilbigen: *sene* 131, sonst heisst es stets *be* 2, *se* 10, *do* 30, *goo* 23, *sey* 30 usw.

(§ 299) In den Londoner urkunden findet sich nur ein zweisilbiger infinitiv mit *-en* in einem alten testament, häufiger, aber auch nur in den privaturkunden, hat sich die endung in ursprünglich einsilbigen oder kontrahierten verben erhalten (Morsbach 135 ff., 149 ff.), in den späteren staatsurkunden finde ich überhaupt keinen beleg für *-en* oder *-n*; stets *be*, *see* R 13, *doo* R 24, *goo* R 70 usw. In Suffolk erscheint nur eine *-en*-form (*ocupyen* 1467: 31), dazu tritt der kontrahierte infinitiv *lyn* 1467: 23, 30. Die einsilbigen verba sind stets endungslos, so *be* 1481: 59, *se* 1467: 30, *do* 1482: 52, *go* 1467: 18. In den Norfolker gilden herrschen grosse verschiedenheiten. Einige schriftstücke (Wy) haben nie, andere (besonders die Norwicher) ganz überwiegend *-en*. Die einsilbigen wörter erscheinen in doppelformen. In der grossen urkunde von Norwich ist *-e* häufiger (*-en* : *-e* = 1 : 2 $\frac{2}{3}$), vgl. Schultz 36 ff., 42. Die dokumente der Paston Letters bieten nur wenige belege für *-en* (*sowndyn* 1451 I 189, *yeven* 191, *laboren* 191) gegenüber fast 50 *n*-losen infinitiven; die einsilbigen sind stets endungslos, z. b. *be* 1451 I 189, *see* 1465 II 224, *doo* 1459 I 462. In Worcester ist nur einmal *comyn* 394 zu belegen, sonst haben alle, auch die einsilbigen wörter, ihr *-n* verloren.

(§ 300) In den Paston Letters bedient sich nur MP in grösserem umfange der vollen formen bei mehrsilbigen infinitiven: *heryn*, *weten*, *lesen*, *entren* I 109 usw.; sonst erscheinen nur noch folgende belege: *abedyn* 2WiP I 515 (oder = *have abidden*?), *gyvyn* 2JP III 116, *comyn* < frz. *comoner* Wo I 370 u. ö., ferner *sayn* MP I 109 usw., *moun* (zu ae. *magan*) EP III 278. Die einsilbigen werden ebenso behandelt, MP schreibt *ben* I 109 u. oft, *don* 81 u. ö., *gon* 109 u. ö., *sen* II 187, (jedoch häufiger *be*, *do*, *go* II 187 u. oft, *se* II 84 u. ö.), sonst erscheinen nur noch wenige *n*-formen: *ben*, *seen* F I 418, *done* Wo I 370, 371.

Bei Caxton bewahren mehrsilbige wörter *-en* weit seltener als im plur. prs., in RF kommen nur 10 fälle vor (z. b. *comen* 5, *abhorren* 9, *syngen* 11), bei einsilbigen sind in RF

die vollen formen weit seltener als die apokopierten (*ben* 31, *seen* 107, *goon* 12, 48, *doon* 67, *goo* 48 u. oft, *doo* 29 u. oft, *see* 107 u. oft, *be* 29 u. oft).

Partizipium präsens.

(§ 301) In fast allen unseren quellen ist das mittelländische suffix *-ing(e)* die regelmässige partizipialendung. Für Wycliffe führt Koch (Hist. Gramm. I s. 342f.) auch das südliche *-ende* an, doch findet es sich nicht in den handschriften, auf die sich unsre untersuchung erstreckt. Dagegen ist bei dem Kenter Gower die endung *-ende* häufiger als *-ing(e)*, vgl. Fahrenberg, 406, selten erscheint sie bei Lydgate (Schick LXXII) und Bokenam (*lyuende* : *pretende* IX 377, *dredende* : *offende* XII 252), einmal bei Lonelich (*mende* : *comende* XXX 556, wie statt *mynde* : *comenge* zu lesen ist), ferner synkopiert im Beryn (*gonde* < *gānde* : *honde* 574, : *withstonde* 944). Häufig ist *-ende* in den Norfolker gilden (Schultz 36 ff.); einmal erscheint es in Exeter (*acordynd* 336). Die Paston Letters bieten † III 379 in einem briefe aus Yarmouth (Norfolk) *besechynd*; Caxton hat einmal *connynd* (Römstedt 46).

(§ 301a) Auch die nördliche endung *-and* ist nicht gerade häufig. In der Oxforder gelehrtensprache und der Chaucerschule finde ich sie überhaupt nicht, dagegen in zwei denkmälern der volkstümlichen litteratur, Beryn (*lyvand* : *vndirstond* 1115, *comand* : *honde* 2426, ebs. 3418, wo *comand* für *comyng* zu lesen ist) und im Lambeth Ms. (*hildande* zu ae. *hieldan* beugen : *hand* II 23/55, *pleyande* : *bonde* < *bōnda* : *vndirstonde* : *hond* II 53/383). Häufiger erscheint es in Capgraves werken, vgl. *lyuande* : *fond* pt. II 9, : *hande* III 233 u. ö., : *lande* III 1178 usw., *weeldande* : *vndirstande* V 991, *comande* : *lyuande* : *vn-dirstande* V 1096 und in Chr. *folowand* 142 u. oft, *lyand* 23, *lyvand* 286, 315, *seiand* 32. An. *tīpindi* lautet gewöhnlich *tīdyndis* 163 u. ö., analogische bildungen sind *tydannes* 242, *tydyngis* 203, 247, 264. Das Suffolker testament von 1482 bietet zweimal *adioynd* 53, 54; die Norfolker urkunden häufig *-and* (Schultz 36 ff.). In den Paston Letters sind zu belegen *mylkand* Lincoln I (98) und *levand*, *welc wylland* * II (138).

2. pers. sing. präteriti.

(Belege fast nur bei den Oxfordern und bei Chaucer.)

(§ 302) Im starkem präteritum ist nur noch selten die ae. form auf *-e* mit dem ablautvokal der dritten stufe erhalten. Ziemlich häufig erscheint *were* Matth. XXVI 69, Joh. I 48, Röm. XI 17, Offenb. V 9, Ezech. XVI 6 u. ö., ferner *sige* Offenb. XVII 8 a, *come* Joh. VI 25 b, sodann ohne *-e* *sawg* Dan. II 45 a, XIII 54 a und mit unregelmässigem ablaut *spake* Dan. III 36 a, *gaf* Luk. XV 29 b, *was* Ezech. XVI 7 a u. ö. Gewöhnlich (namentlich in b), wird die schwache endung *-st* an die form der 1. 3. sing. gehängt, so in *camest* Ezech. XVI 7, *tokist* Ezech. XVI 17 u. ö., *sawist* (b: *siest*) Dan. XIII 54 u. ö., *stodist* Obadja 11, *sworist* Micha VII 20, *wast* Ezech. XVI 14 a, *gawist* Ezech. XVI 33, *biganst* (b: *bigunnest*) Dan. II 29, *spakist* Ezech. XXXV 12 b, *gatist* Ezech. XXVIII 4 b. Pecoock bildet in der alten weise nur noch *were* (zitat?) 200, 262, sonst stets schwach *lbarist* 200, 262, *camest* 205, *gauest* 520, *tookist* 62, *threwist* 2260. Bei Chaucer (t. Br. § 193) wird das pt. noch fast stets stark gebildet; auch Lydgate hat AG 1740 *thou sy* (: *idolatri* : *lby*), EFr I 209 *thou stood* : *blood*, MP 263/621 *thou leye* : *dleye* : *preye*, Bokenam *thou founde* : *confounde* usw. VIII 372, vgl. ferner *thou knew* : *eschew* RemL 538 b, *thou smote* : *he wote* Gen. 2351 mit ausgleich; ebs. in der volkstümlichen litteratur Lonelich *thou sye* : *sekerly* XXXIII 199, : *eye* XV 297, vMarg. *slewe* : *I-nowe* 352, Brompton *ches* : *pes* :: *ces* : *reles* 36, Lambeth Ms. *slouz* : *pou* I 163/51, *bigan* : *mam* : *wan* 2. sg. pt. : *ran* 2. sg. pt. II 13/39, *gaue* : *saue* inf. : *craue* inf. 19/41 usw. Aus Capgraves Kath. belege ich *thou say* : *day* V 1439, aus einer Norfolker urkunde von 1465 dagegen *thou heldest* PL II 224. Bei Caxton wird das präteritum fast stets schwach gebildet (Römstedt 47), doch haben noch Skelton und Tottel z. t. die alten formen bewahrt (Schöneberg 43, Hoellper 58).

(§ 303) Das schwache präteritum hat meist die südliche endung *-est*, so stets in der Bibel (*preidist* Matth. XVIII 32, *bileuedist* Joh. XX 29 usw., einmal *shuldis* Ezech. III 6 a) und bei Pecoock (*learnedist* 62, *studiedist* 62 usw.). Bei Chaucer ist *-est* ebenfalls allein gebräuchlich; eine endungslose 2. pers. prät. in nördlicher art ist bei ihm ein beabsichtigter provincialismus (t. Br. § 194). Doch bietet sein nachahmer K. Orl.

thou had · sad 5; auch in der volkstümlichen litteratur finde ich einige beispiele für dies nordenglische präteritum: *soffyrð* : *Lord* (! = *lauerd*) *Andelay* 61, *thou sayde* (wie statt *ge sayde* zu lesen ist) : *apayd* 62, *pou hadde* : *pei ledde* : *clad pz.* : *glad* Lamb. I 200/554, *bouzte* : *wrougt pz.* : *pougt* : *nougt* II 26/146. — Capgrave schreibt *woldist* 287, aber *ded* 75, 141. In einer Norfolker urkunde von 1465 erscheint *thou woldest* PL II 224. Auch Caxton hat einmal *thou had* (Römstedt 47).

Plur. präteriti.

(§ 304) In beiden fassungen der Bibel ist bei den starken verben die endung *-en* gewöhnlich erhalten; beispiele für apokope sind in K¹ *drunke* Obadja 16, *toke* Micha II 8, *came* 1 Makk. VI 46, in K² *syge* Mark. IX 7, *founde* Mark. XIV 16, *stooode* Luk. XVII 13, in M *were* Offenb. IX 8. In b ist eine form wie *ranne* Mark. VI 55 ganz seltene ausnahme. Bei Pecock sind ebenfalls die apokopierten formen (nur *abode* 19, *biganne* 41, *grewe* 347, *knewe* 14, *toke* 30, *were* 30 u. ö.) seltener als die entsprechenden unverkürzten (verhältnis 1 : 2), nur *were* ist häufiger als *weren*, was wohl mit dem vortonigen gebrauch des wortes zusammenhängt. Bei Chaucer ist das *-n* oft abgefallen (t. Br. § 193). In Capgraves Chronik (in Kath. keine nennenswerten belege), verhalten sich die ursprünglichen präterita (z. b. *begotin* 15, *foutyn* 47, *ridyn* 171, *writyn* 281) zu den apokopierten etwa wie 1 : 2. In den urkunden sind belege ziemlich spärlich. Die ältesten Londoner privatdokumente zeigen doppelt so oft *-en* wie *-e*; die parlamentsurkunden fast stets *-e* (Morsbach 142); gegen ende des jahrhunderts sind nur (wenige) formen auf *-e* zu belegen (vgl. § 160); Suffolk bietet nur *holpe* 1467: 28, Norfolk *begunne*, *bore* (grosse urk.), aber *sowen* < *sāwon* (Schultz 40), später *were* 1459 I 461 u. ö., *wern* 1451 I 189. In den Paston Letters ist *-n* nur erhalten in *tokyn* AP I 217, *abedyn* MP I 111, Norf. I 199, *comyn* MP II 215, Norf. I 199, *wern* 1JP I 518 u. ö. Häufiger sind die vollen formen bei Caxton; sie verhalten sich zu denen auf *-e* wie 1 : 3 (beispiele *smeton*, *camen*, *gaugen*, *beten*; *ranne*, *threwe*, *drewe*, *were* RF 27).

(§ 305) Bei den schwachen verben herrschen im allgemeinen analoge verhältnisse. Aus dem sprachgebrauch der Oxforder ist erwähnenswert, dass Pecock stets *-en* bewahrt,

wenn der mittelvokal erhalten ist, so *lyueden*, *seruiden*, *leernden*, *contynueden* 18. Capgrave gebraucht auffallender weise niemals mehr die vollen formen; auch in den Londoner urkunden sind sie weit seltener als beim starken verbum; schon in den ältesten schriftstücken überwiegt *-e* (Morsbach 147 f.). Etwas häufiger als bei der starken flexion ist *-en* in den Paston Letters, aber auch hier nur bei MP (*maden* I 81, *haddyn* u. ä., *zedyn*, *seydyn* 110, 111, *seydyn* III 431 neben vielen beispielen für *-e*), ganz vereinzelt ist *seydyn* Norf. I 195. Bei Caxton erscheint *-en* wieder verhältnismässig oft. RF bietet *cryden* 27 u. ö., *desireden* 33, *gapeden* 98, *sayden* 31 u. ö., gegenüber etwa 30 präteritis auf *-e* ohne mittelvokal.

Partizipium präteriti.

(§ 306) In der Bibel endigt das pz. pt. der zweisilbigen, konsonantisch auslautenden stämme auf *-en* und *-e*; die einzelnen handschriften weichen hier stark von einander ab. In K¹ ist *-en* bei weitem das gewöhnliche; *-e* findet sich in *rise* Ezech. XXXV 13, *sowe* Hos. X 13, *blowe* Mal. I 13 und wenigen anderen fällen. In K² sind beide endungen etwa gleich häufig (im Lukas und Johannes *-e* etwas zahlreicher), z. b. *takun* Luk. IX 16, *take* Luk. X 43, *knownen* Joh. XIV 7, *knowe* Joh. XVI 3, *getun* 2 Kor. IV 1, *gete* 1 Tim. IV 6. In M dagegen ist *-e* das gewöhnliche; weit seltener ist *-en*, z. b. *gouun* 1 Joh. V 16 u. ö., *bigeten* 1 Joh. IV 9, *fallen* Offenb. XVII 10. In A, wo allerdings die belege nicht sehr häufig sind, überwiegt *-en*; *-e* erscheint in *wonne* Ezech. XXVIII 4, *bitake* XXXI 11, *forgete* XXII 12. In der jüngeren fassung ist die hälfte aller verba mit beiden endungen belegt. Eine (nördliche) tendenz, *-n* nach nasal stets zu apokopieren, lässt sich in keiner handschrift nachweisen. Die einsilbigen, vokalisch auslautenden verben werden in der älteren fassung verschieden behandelt. Stets erhalten ist das *-n* in *seen* (adj. ursprungs) Baruch III 22, Ezech. XVI 50, Gal. II 6 u. oft, stets abgefallen in *be* Obdj. 5, Luk. X 36, Apg. XXVII 21 u. ö., gleich häufig sind *gon* Matth. II 13, Luk. VII 24 und *go* 1 Makk. XII 27, Apg. XIII 13, *don* Luk. II 48, 1 Tim. V 11 u. ö. und *do* Joh. V 29, 2 Kor. XI 7 u. ö. In der jüngeren fassung erscheint gleichfalls nur *be* Apg. XXVII 21 u. ö., doch *goon* Matth. II 13 neben *go* Luk.

VII 24, 1 Makk. XII 27; *do* Luk. II 48 u. ö. ist entschieden häufiger als *don* Joh. XV 7 u. ö.

(§ 307) Bei Pecoock sind ebenfalls die meisten zweisilbigen partizipia mit und ohne *-n* zu belegen. Doch heisst es fast stets *bounde* 18, 43, 110, *founde* 7, 19, 48 u. oft, *vindirstonde* 8, 26, 27 u. oft, *kunne* 25, 101, 129, *wonne* 149, *come* 76, 77, 91 u. oft, nur selten *bounden* 18, 110, 494, *founden* 17; *kunnen* 15, 16, *sungun* 200. Wie bei Wycliffe erscheint nur *seen* 14, 99 u. oft, *be* 14, 29 u. oft, *doon* 8, 14 u. oft, *do* 1, 65 u. ö.

(§ 308) Bei Chaucer ist nach t. Br. § 196 das *-n* oft abgeworfen. Aus den reimindices Cromie und Marshall-Porter ergibt sich noch, dass die volle endung im versauslaut oft erhalten ist, jedoch fast nur bei ursprünglich kurzsilbigen stämmen, vgl. *taken*, *shapen*, *writen*, *byden*, *getyn*, *smetyn*, *dreuyn*, *yeuen*, *broken*, *wreken*, *eten* (auch oft *-e*): dagegen heisst es stets *falle*, *bete* (bis auf je ein *betyn*, *foldyn* im Troilus), *holde*, *songe*, *spronge*, *bounde*, *founde*, *blowe*, *knowe* — auch stets *bigonne*, *come*, so dass in nördlicher weise nie *-en* nach nasal steht. Von einsilbigen erscheinen *do*, *go*, *bee* und die entsprechenden vollen formen, stets *seen*. Bei Hoccleve und Lydgate ist in der behandlung der einsilbigen wörter ein unterschied nicht zu bemerken; Bokenam hat auch *see* pz. : *me* I 938, ebs. IX 836, XIII 1140. In den übrigen werken der Chaucerschule werden die *n*-formen auffallend bevorzugt. Nur der Gen. hat häufig *be* (: *me* 6311), *doo* (: *twoo* 6828 usw.), *goo* (: *moo* 6781), in den übrigen dichtungen findet sich nur gelegentlich einmal *be* (: *se* inf. : *parde* FIL 44, ebs. 309, : *charite* Nun 265), *see* (: *mortalitee* Wade 2245), *doo* (: *moo* : *also* Wade 1409), *ago* (: *so* Ass. L. 531 a). Dieselbe tendenz zeigt sich bei den volkstümlichen dichtern; *see* kommt überhaupt nicht vor, wenn nicht *sey* : *cry* Beryn 3079 darauf deutet.

(§ 309) Capgrave hat doppelformen wie Chaucer, in Kath. *been* (: *queen* II 1200 usw.), *gon* (: *ston* III 107 usw.), *doone* (: *oone* II 1169 usw.), *iseen* (: *queen* IV 479 usw.); *be* (: *thre* IV 1671 usw.), *goo* (: *soo* I 954 usw.), *do* (: *so* I 161 usw.). In Chr. überwiegen die apokopierten partizipia (*-en* : *-e* = 1 : 2 $\frac{1}{2}$); an beispielen vgl. *begunne* 150 u. ö., *bownde* 150 u. ö., *chose* 225, *come* 2 u. oft, *songe* 65 u. ö., aber auch *dronchin* 225 u. ö., *hangen* 190 u. ö., *songen* 97. Von einsilbigen erscheinen *don* 208, 227, 265, *do* 1 u. oft, *go* 92 u. ö., *be* 1, 44.

(§ 310) In den ältesten Londoner privaturkunden überwiegt *-e*; *-en* dringt langsam vor, um etwa seit 1420, also auch in den meisten staats- und parlamentsurkunden, regel zu werden. Von den einsilbigen schwankt *be(n)*; *don* ist überall häufiger als *do* (Morsbach 142 f., 149 f.). Gegen ende des 15. jahrhunderts überwiegt *-en* noch mehr; gegenüber 17 partizipien auf *-n* (darunter auch *commen* R 12, *bounden* 50, *understanden* 76, *founden* 80) erscheinen mit *-e* nur *bounde* 11, *come* 24, *founde* 11 u. ö., *understande* 76 u. ö.; von einsilbigen findet sich nur *be* 13 u. ö. neben *bene* 13 u. ö. (usw.) mit apokope. Die Suffolker testamente behandeln das partizipium sehr ungleich. Das erste (1467) hat doppelt so viel *-e* als *-en* (darunter je einmal *comyn* 24; *songge* 17, *bownde* 25, öfters *fowunde* 17 u. ö.), das zweite und vierte (1470, 1482) nur sehr wenige belege, das dritte (1481) 9 *-en* (kein beispiel mit nasal im stamm) und 4 *-e* (darunter *bounde* 61, *understande* 63). Unter den spärlichen belegen für einsilbige pz. erscheinen *doo* und *doon* 17, 59 u. ö., stets *be* 18 u. ö. Auch in Norfolk sind verschiedenheiten zu beobachten. In N, BL, WL, NL endet das pz. stets auf *-en* (auch *songen*, *begunnen*, *founden*, *comen*), in L kommen einige ausnahmen vor (*begonne*, *found* neben *en*-formen, *helde*); O und Wy, welch letzteres stark nördliches gepräge trägt, zeigen nur *begunne* (einsilbige pz. sind nicht belegt; Schultz 40 f.). Dagegen hat die spätere, sog. grosse urkunde von Norwich etwa gleich häufig *-en* und *-e* (darunter *begonne*, *founde*; keine derartigen formen auf *-n*; vgl. Schultz 40), und die schriftstücke der PL zeigen zwar 8 *-en*, darunter *fowndyn* I 189, 468; aber auch *founde* I 189, *take* III 287 u. ö., *sunge* III 282, *yove* II 224; bei den einsilbigen doppelformen ohne unterschied: *be* II 224, *do* III 288 — *ben*, *don* I 189. — Die verfassung von Worcester hat 13 mal *-en*, darunter *founden* 377 u. ö., *rongen* 401, 3 mal *-e*, darunter *fownde* 377 u. ö., stets *done* 381 u. oft, *ben* 379 u. ö., *be* 381 u. ö.

(§ 311) In den Paston Letters (nur die originalbriefe sind berücksichtigt) ist die endung meist erhalten; doch ist die häufigkeit der apokope bei den einzelnen schreibern sehr verschieden. Bei F sind die *-e*-formen ziemlich häufig (*founde* I 418 u. ö., *come* I 398 u. ö., *ronne* I 418; aber auch *bonden* I 93, *comyn* I 92 u. ö.; *begeten* I 93, *knownen* I 398; von einsilbigen ist endungslos nur *be* I 172, 322); bei Wo sind die

belege recht spärlich; 1WiP, 2WiP und EP haben bis auf (*be*)*come* I 25, II 108, *be* I 86, II 108) stets die volle endung bewahrt (kein beispiel mit nasal im stamm); MP bedient sich dagegen der verkürzten formen fast ebenso häufig wie der ursprünglichen; auffällig ist stetes *come* II 203 u. ö., *bownde* II 185, *founde* II 202 u. ö., dazu *be*, *ben* II 202 u. oft, *gone* III 24, *do* ebd. u. ö. 1JP ist der einzige schreiber, der apokope bevorzugt, so *holde* I 518, *dreve*, *wete* I 349, doch *getyn* I 518; *be*, *do* I 332 u. ö., *bene* I 234. Fast stets ist *-en* erhalten bei 2JP (auch *bonden* III 86, *comcn* III 165 u. ö.); ausnahmen sind nur *bownde* III 86 u. ö., *wone* III 129; auch die einsilbigen haben bis auf *goo* (= ne. *ago*) II 221 stets *-n*. Ebenso schreibt 3JP *-(e)n* (kein beispiel für nasal) bis auf *bownde* III 290, *bonde* III 68, *be* III 41 u. ö.

(§ 312) Bei Caxton überwiegen die *-en*-formen (verhältnis 3 : 1). Unter den beispielen sind anzuführen: *comen* 6 u. oft, *come* 18 u. ö., *wonnen*, *wonne* 8 u. ö., *bonden* 45 u. ö., *bounde* 78 u. ö., *founden* 34 u. ö., *founde* 14 u. ö. Von den einsilbigen erscheinen endungslos nur *do* und *be* (Römstedt 50 f.).

(§ 313) Eine zusammenfassende betrachtung der endung *-en* zeigt zunächst, dass das *-n* im allgemeinen am häufigsten im infinitiv, am seltensten im partizipium apokopiert wurde; auch im präteritum ist es recht häufig abgefallen, während es im plur. prs. verhältnismässig oft erhalten ist. Im grossen und ganzen ist die behandlung des *-n* der des *-e* analog (vgl. § 155 ff.). Auch zeigt sich ein bestreben, zwischen ind. und konj. plur. zu scheiden; in letzterem modus ist der abfall des *-n* überall weiter fortgeschritten, als in ersterem; besonders deutlich erscheint diese sonderung bei Pecock.

In manchen punkten scheint die westliche gruppe konservativer zu sein, als die östliche, vgl. die behandlung des plur. prs. und prät. Caxton hat wie bei der apokope des *-e* die ursprünglichen formen in grösserem umfange bewahrt als die etwa gleichzeitigen Londoner und Suffolker urkunden (vgl. infinitiv und präteritum).

(§ 314) Besonders auffällig sind die unterschiede in der behandlung des partizipiums präteriti. In der Oxforder gelehrtensprache schwankt *-en* und *-e* überall, wobei einzelne handschriften eine der beiden endungen sichtbar bevorzugen; in London herrscht gegen ende des 14. jahrhunderts *-e*, um

nach hundert jahren fast ganz von *-en* verdrängt zu werden; in Suffolk zeigt sich in der zeit von 1467—81 dieselbe erscheinung — bei unserem geringen material mag dies jedoch zufall sein; in den Norfolker urkunden ist umgekehrt *-en* im 14. jahrhundert fast allein gebräuchlich, im 15. jahrhundert zeigt sich eine starke minderheit von *-e*-formen; in Worcester ist um 1467 fast nur *-en* zu belegen; Caxton steht in diesem punkte den etwa gleichzeitigen urkunden der hauptstadt nahe. Ein versuch, dies auffällige durcheinander zu erklären, kommt über sehr unbestimmte vermutungen nicht hinaus. Erwähnt sei nur, dass sich nur ganz vereinzelt (Margaret Paston, Suffolk 1467?) eine tendenz geltend macht, das pz. in nördlicher weise zu gestalten; nur scheinbar gehört die sonderung von *-en* und *-e* bei Chaucer hierher.

Präterito-präsentia und anomala.

(Ueber die ablautformen der prät. prs. ist § 250—265 gehandelt worden.)

(§ 315) Ae. *witan*. An die 3. pers. sing. wird in den Paston Letters bisweilen die endung *-eth* der übrigen verba gehängt (vgl. die entwicklung von ae. *āh*) : *wo(t)tyth* 3JP II (232), III 57, 257, MgP III 295, *wateth* 2JP III (15), *wetyth* 2JP III (94), * III (182). Der infinitiv erscheint einmal als *wot* MP III 124 mit angleichung an den indikativ (der an dieser stelle unmittelbar vorher geht); das präteritum hat gelegentlich den stammvokal des präsens (sing., meist auch plur.) angenommen (Capgrave nur *wist* 139 u. ö.): *wost(e)* MP I 109, 112, 179 u. ö., *wast* 3JP III 155. Einmal lautet das pz. (*w*-einfluss) *wust* Norf. I 196. Nach dem prät. gebildet ist der imp. *wist* Schultz 42. — *weit*, *wett* statt *wot* s. § 47, 251.

(§ 316) Ae. *cunnan*. Pecoock bildet ein pz. *kunne(n)* 15, 25, 129 u. ö., ebs. Caxton *conne* RF 39.

[ae. *unnan*. Caxton hat einmal *yonned* (gönnte) 66, jedoch wohl ndd. ursprungs.]

(§ 317) Ae. *magan* lautet im inf. stets *mowe* Ezech. VII 19, Offenb. VI 17, XIII 4, *moun* (: *deuocyoun*) Bok. I 773 u. ö., EP III 278. — 2. sing. *migte* Luk. XVI 2b. — Als pt. erscheint neben *mihte* auch *mohte*, vgl. *mought* : *fought* : *about* Lydgate AG 264, : *prowt* (stolz) KOrl. 101, : *browhte* Lon. XV 260, 468, XXI 238, : *powgth* OWM 298, : *bote* Unz. T. 24, *mowht* PL * III (181).

(§ 318) Ae. *mōtan*. Das präteritum *muste* u. ä. wird bereits allgemein als präsens verwendet, so bei Pecock 87, 89, 101 u. ö., bei Capgrave 305, 308, in den urkunden (vgl. Morsbach 150, für Suffolk 1467: 26, für Norfolk PL 1451 I 189) und in den Paston Letters, so 3JP III 48 usw.; die alte präsensform *mote* u. ä. erscheint selten bei Capgrave (283; 313 als präteritum!) in den Norfolker urkunden (1465 PL II 224) und in den Paston Letters (MP I 112, III 29, 45 u. ö.).

(§ 319) Ae. *bēon*. Die übliche form für den plur. präs. ist *ben* (*beth*); daneben finde ich *arn*, *ar(e)* selten bei Chaucer (t. Br. § 197) und einigen Chaucerschülern wie K. Orl. (: *square* 14, : *ware* < *wære* 103) und bei Capgrave (17, 90, 306), in den Paston Letters (F I 398 u. ö., 1WiP I 25 u. ö., EP III 251, MP I 112 u. ö., 2JP III 165 u. ö., 3JP III 40 u. ö.), nie in den Londoner urkunden älterer und neuerer zeit, selten in Suffolk (1467: 30, 1481: 59), dagegen ziemlich oft in den Norfolker schriftstücken (Schultz 42; 1459 I 461, 1482 III 283 u. ö.) und bei Caxton (Römstedt 50). Die ae. form *er* (*ere*, *err*, *ern*, *eryn*) erscheint einmal in den Norf. gilden (Schultz 42) und bei MP II 179, 194, 195, * I (392). Dazu stellt sich *ert* in der älteren fassung der Bibel (Gasner 123).

(§ 320) Zu ae. *dōn* kennt Capgrave das pt. *ded* < *dæde* (oder *dyde*?) Chr. 7, 8, 20 u. oft, ebs. Caxton (Römstedt 50).

(§ 321) Ueber *eode* vgl. § 56.

(§ 322) Ae. *willan*. Altes *wellað* usw. zeigt sich noch in *ye nell* : *forswell* : *dwelle* K. Orl. 163, *wele*, *nel* Morsbach 149, *welyn* Schultz 41, *wele* MP II 65. Ueber *will* oder *woll* vgl. § 74. Das pt. ist öfters nach dem prs. neugebildet: *willed* R 19 u. ö., *wyld(e)* 2WiP I (297), MP I (83), Devon * I (85).

(Schluss folgt.)

BERLIN (GROSS-LICHTERFELDE).

WILHELM DIBELIUS.